Nr. 106.

Berlin, Sonnabend, den 6. Mai 1854.

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Rt. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Rt. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Rt. — Für ganz Deutschland: 3 Rt. 18 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Nr. 106.

Berlin, Sonnabend, den 6. Mai 1854.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Russische Sympathien.

Will man aus unsern Erörterungen über den gegenwärtigen Krieg und Deutschlands Stellung zu demselben „Russische Sympathieen" herauslesen, so mag das immerhin geschehen. Derlei Stichworte und Schreckschüsse des vulgairen Liberalismus haben keine Gewalt über uns, und im vorliegenden Falle vollends gar nicht. Jedes Volk besitzt eigenthümliche Lebensbedingungen, denen Staatswesen und Verwaltung entsprechen müssen; wenn wir deshalb beides in Rußland nicht tadeln, so liegt darin noch keine sehnsüchtige Bewunderung desselben. Wir glauben die Eigenthümlichkeiten und Vorzüge des Russischen Heeres, die ungeheure Widerstandskraft des Reichs richtig zu würdigen, und wenn daraus unangenehme Sachen für die Gegner hervorgehen, so ist das lediglich ihre Schuld. Endlich wird selbst der trivialste Russenfresser sich — wenigstens insgeheim — einer hohen Achtung vor dem Charakter des Kaisers Nikolaus nicht erwehren können; da tritt der allerdings seltene Fall ein, daß wir mit ihm sympathisiren.

Entschiedener Antipathie gegen das eigensüchtige Gebahren der Britischen und Französischen Regierung sind wir aber gern geständig. Zumal da es handgreiflich darauf ankommt, für ihre Entwürfe Preußisches und Deutsches Blut in Strömen zu vergießen, beim Mißlingen die Folgen davon allein zu tragen, und sogar im günstigsten Falle eine bedenklichere Situation zu finden als vorher.

Napoleon III., der kraft seiner Krönungswünsche das ganze Wirrsal veranlaßt hat, mag sich der allmähligen Verschlimmerung desselben erfreuen, weil ein glücklicher Krieg neue Dynastieen zu befestigen pflegt. Man erwäge den Eindruck auf die eiteln Franzosen, wenn ihm gelänge, den grausenhaften Schiffbruch des Oheims zu rächen! Wie die Dinge sich bei einem unglücklichen Ende stellen möchten, kann einstweilen unerörtert bleiben.

Weniger einfach erscheinen die Triebfedern des Britischen Cabinets. Unmittelbar nach dem Staatsstreiche ward es offenbar von peinlichster Angst hinsichts denkbarer Eroberungs- vielleicht Invasions-Plane Louis Napoleons gequält. Daher großer Jubel, als die orientalische Frage jene schwarzen Gedanken beseitigte und sogar zu immer innigerer Näherung an den gefürchteten Feind verhalf. Ferner die Sorge, Konstantinopel nebst den Dardanellen in Russischer Gewalt zu sehen, die ungleich schwerere wegen des Indischen Reiches.*) Endlich das Drängen und Treiben der sogenannten öffentlichen Meinung, die vielleicht eben so sehr aus instinctivem Gefühl jener Bedrohlichkeiten, wie aus revolutionärer Bearbeitung hervorgegangen ist.

Ungeheuern Edelsinnes wollen die Westmächte nichts für sich, sondern sie wollen nur Rußlands Macht in gebührende Grenzen zurückweisen, was die Augen der beschränkten Freisinnigen mit Freudenthränen näßt. Vielleicht lohnt es der Mühe, zu untersuchen, wohin dies führen würde, obgleich man dabei eine Voraussetzung machen muß, deren sich jeder Einsichtige schämt. Angenommen also, Preußen, Oesterreich, ganz Deutschland hätten sich zur Theilnahme am Kreuzzug verleiten lassen (ohne sie wäre es eine Tollhäusler-Idee), und in Folge dessen sei das Russische Reich so gedemüthigt, daß es widerstandslos alle Forderungen zugestehen müßte. Was dann? —

Großbritannien würde wohl vorzugsweise für die Pforte sorgen, dergestalt, daß sie, wo nicht sämmtliche verlorene Provinzen, doch jedenfalls alle vom Schwarzen Meere bespülten zurück erhält. Aus triftigen und zugleich handgreiflichen Gründen! Napoleon III. würde auf die gründliche Wiederherstellung Polens dringen, so daß von der Kurischen Küste bis zum Dniester, von der Warthe unweit Landsberg bis zur Desna aufs Neue die Polnische Wirthschaft florirte. Durch den bestandenen Riesenkampf geschwächt, könnten Preußen und Oesterreich dies kaum hindern und müßten das Opfer ihrer Polnischen Provinzen bringen, ohne Aussicht auf Entschädigung. In unsern Augen das geringere Unheil, obwohl wir tief beklagen würden, so viel wackere Deutsche, deren Schweiß den vormals Polnischen Boden fruchtbar gemacht hat, unter jenes Regiment gerathen zu sehen. — Oder auch, die zwei Deutschen Mächte sind noch kräftig genug, solchen Forderungen zu widerstehen und behalten deshalb ihre Provinzen; dann schleppen sie sich mit einer stets offenen und eiternden Wunde, viel gefährlicher als der jetzige Zustand.

Zum Trost wird darauf hingewiesen, daß Rußland dann nicht mehr unser Nachbar sei, was richtig, jedoch ungünstiger ist, als die bisherigen Verhältnisse. Wir haben dann einen alles Deutsche grimmig hassenden Satelliten Frankreichs zum Nachbar, unruhig und stark genug, um gegen uns die Rolle zu übernehmen, welche im siebenzehnten und Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Schweden spielte. Wir haben zum westlichen Nachbar die dann unbestritten erste Continentalmacht Europa's, deren Gesinnung gegen Deutschland ihr früher den Namen des „Reichsfeindes" verschaffte. Wie lange würde es wohl währen, bis diese Gesinnung das Gebiet der Thatsachen beträte, natürlich unter treuem Secundiren der Polen. Und warum soll Napoleon III., das Beispiel mehr als eines der früheren Könige verschmähend, solchen Falles den erstarkten Halbmond nicht daran erinnern, daß er einstmals auch über Ungarn geherrscht? Ein Sobieski möchte schwerlich zum Entsatz von Wien erscheinen.

Glücklicher Weise hat es mit all diesen trüben Bildern keine Gefahr, weil die unerläßliche Vorbedingung des Sieges: Deutschlands Theilnahme am Kriege — mangelt. Daß sogar, wenn sie gegen alle Wahrscheinlichkeit einträte, der Ausgang keineswegs verbürgt ist, haben wir früher zu erweisen versucht, nicht wegen „Russischer Sympathieen", sondern aus wahrhaft patriotischem Gefühl. Ueberhaupt bedarf Kaiser Nicolaus der Sympathieen nicht, denn mit ungleich größerem Rechte als das „Schwert Italiens" im Jahre 1848 kann er sagen: La Russia fara da se. ✝

*) Es gehört eine gewisse Flachköpfigkeit dazu, diesen Gegenstand kurzweg in das Gebiet Indischer Mährchen zu verweisen. Unterrichtete Engländer wissen das besser und kennen den Verlauf ihrer dortigen Eroberungen, welche ebenfalls nicht an einem Tage gemacht worden sind. — Betrachtet man die ausdauernde Energie, womit Rußland den großen Aufwand an Menschen und Geld erfordernden Kampf gegen die Bergvölker fortführt, so ist schwerlich an eine Caprice des Kaisers zu denken, sondern an ein höheres Ziel. Und dieses liegt deutlich genug da.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Den Garde-Divisions-Auditeur, Justizrath Wilhelm Heymann zum Auditeur und Justitiarius der Admiralität mit dem Range eines Rathes dritter Klasse und dem Charakter als Geheimer Justizrath, und den Bau-Inspector Friedrich Wilhelm Wallbaum zum Marine-Hafenbau-Director mit dem Range eines Rathes vierter Klasse zu ernennen;

Den Kreisrichtern Sievert zu Siegen, Freusberg, Schnell und Eisele zu Hechingen den Charakter als Kreisgerichts-Räthe, dem Rechtsanwalt und Notar Schulenburg zu Lippstadt den Charakter als Justizrath, dem Departements-Kassen- und Rechnungs-Revisor Kaiser zu Arnsberg den Charakter als Rechnungs-Rath, und dem Appellationsgerichts-Secretair Schulz daselbst den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen; ferner

Dem Hofmaler Eduard Hildebrandt die Erlaubniß zur Anlegung des von des Königs-Regenten von Portugal Majestät ihm verliehenen Ritterkreuzes des Christus-Ordens zu ertheilen.

Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten.

Der Baumeister Hermann Kaupisch zu Potsdam ist zum Königlichen Kreisbaumeister zu Büren, Regierungsbezirk Minden, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen 2c. Angelegenheiten.

Die Berufung des Hülfslehrers an der höheren Bürgerschule zu Graudenz, August Heinrich Ferdinand Jänicke, zum letzten ordentlichen Lehrer am Gymnasium zu Potsdam ist genehmigt worden.

Finanz-Ministerium.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 109. Königl. Klassen-Lotterie fiel ein Hauptgewinn von 30,000 Thlr. auf Nr. 15,202 nach Tilsit bei Löwenberg; 5 Gewinne zu 2000 Thlr. fielen auf Nr. 4151. 16,431. 74,549. 81,949 und 85,011 in Berlin bei Burg, nach Bromberg bei George, Cöln 2mal bei Reimbold und nach Danzig bei Rotzoll; 24 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 5505. 6754. 12,121. 13,432. 20,972. 22,114. 38,875. 40,605. 47,871. 50,793. 52,061. 53,805. 59,517. 63,646. 67,281. 70,183. 70,953. 71,834. 72,174. 75,624. 77,167. 78,669. 80,678 und 87,950 in Berlin bei Alevin, bei Matzdorf und 3mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Schmidt und bei Steuer, Coblenz bei Gevenich, Cöln 4mal bei Reimbold, Crefeld bei Meyer, Hamm bei Pielsticker, Halberstadt 2mal bei Sußmann, Halle 3mal bei Lehmann, Liegnitz bei Schwarz, Merseburg bei Kieselbach, Mühlhausen bei Blachstein und nach Stettin bei Schwolow; 42 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 2168. 2985. 3856. 4872. 6963. 7406. 9604. 16,969. 22,042. 24,224. 25,658. 27,618. 30,352. 31,671. 33,575. 34,442. 35,988. 38,479. 38,489. 40,009. 41,593. 41,637. 44,203. 46,030. 48,538. 51,240. 51,736. 52,247. 57,533. 58,027. 58,864. 59,883. 60,564. 66,512. 68,498. 68,528. 68,643. 72,756. 75,096. 80,512. 81,319 und 85,069 in Berlin 2mal bei Aron jun., bei Baller, bei Matzdorff und 8mal bei Seeger, nach Breslau bei Froböß, bei Scheche und bei Schreiber, Coblenz bei Gevenich, Cöln 2mal bei Reimbold, Düsseldorf bei Spatz, Eilenburg 2mal bei Kiesewetter, Erfurt bei Unger, Glatz bei Hirschberg, Halle 3mal bei Lehmann, Königsberg in Pr. bei Samter, Landsberg bei Borchardt, Liegnitz 2mal bei Schwarz, Magdeburg bei Roch, Merseburg bei Kieselbach, Minden bei Stern, Naumburg bei Vogel, Nordhausen bei Bach, Potsdam bei Hiller, Reichenbach bei Scharff, Stettin bei Schwolow und 2mal bei Wilsnach, Stralsund bei Claussen und nach Tilsit bei Löwenberg; 75 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 549. 7678. 8339. 8963. 9126. 9237. 9994. 10,690. 11,036. 11,743. 12,511. 12,722. 13,770. 13,816. 14,627. 15,873. 15,900. 16,308. 16,369. 16,496. 16,576. 17,655. 18,381. 18,678. 19,354. 20,030. 22,398. 23,864. 24,954. 28,222. 29,956. 31,267. 31,499. 31,894. 32,756. 35,031. 39,908. 40,494. 42,708. 46,840. 48,478. 49,042. 53,709. 53,852. 55,005. 55,235. 55,327. 58,155. 60,358. 60,725. 62,874. 63,823. 64,679. 64,694. 65,422. 65,799. 66,446. 66,960. 68,364. 68,966. 69,004. 69,057. 71,108. 71,295. 71,919. 75,001. 75,678. 78,308. 81,627. 86,870. 86,983. 87,364. 88,611. 88,920 und 89,694.

Berlin, den 5. Mai 1854.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Preußische Bank.

Monats-Uebersicht der Preußischen Bank, gemäß § 99 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846.

Activa.	
1) Geprägtes Geld und Barren	17,776,000 Thlr.
2) Kassen-Anweisungen und Darlehns-Kassenscheine	2,034,700 "
3) Wechsel-Bestände	19,208,500 "
4) Lombard-Bestände	8,441,900 "
5) Staats-Papiere, verschiedene Forderungen und Activa	16,601,500 "
Passiva.	
6) Banknoten im Umlauf	19,565,400 "
7) Depositen-Capitalien	23,881,600 "
8) Guthaben der Staatskassen, Institute und Privat-Personen, mit Einschluß des Giro-Verkehrs	7,275,500 "

Berlin, den 30. April 1854.

Königl. Preußisches Haupt-Bank-Directorium.
von Lamprecht. Witt. Meyen. Schmidt. Dechend. Woywod.

Deutschland.

□ **Berlin**, 5. Mai. Mit großer Genugthuung haben wir im „Dresdener Journal", einem Organe der Sächsischen Regierung, einen Artikel gelesen, der einen insidiösen Bericht über die politischen Anschauungen eines „gewissen hohen Dresdener Cirkels" energisch zurückweist. Das „Dresdner Journal" bemerkt, daß es von diesem Bericht, der ursprünglich in einer Wiener Correspondenz des „Journal de Francfort" enthalten war, keine Notiz genommen haben würde, wenn derselbe nicht „im Französischen „Moniteur"," und zwar im Kaiserlichen „Moniteur," von Neuem abgedruckt worden wäre. Der Französische Artikel, dessen undeutsche Quelle leicht geahnt werden kann, wagt nämlich Folgendes zu schreiben:

„In einem gewissen hohen Cirkel Dresdens erklärt man Jedem, der es hören will, daß Rußland alles Recht auf die Dankbarkeit Deutschlands habe; daß dagegen England zur Zeit der Coalitionen gegen Frankreich, zu Anfang dieses Jahrhunderts, die Deutschen zum Kriege mit fortgerissen und sie dann verlassen habe. — Es liegt aber darin, namentlich was Sachsen angeht, ein kleiner geschichtlicher Irrthum. Der Kurfürst von Sachsen rief bereits im Jahre 1796 sein Contingent vom Kriegsschauplatze zurück, und hat in diesem Jahrhundert nur im Jahre 1806 auf Preußens Einladung gegen Frankreich gekämpft, während er später, und namentlich im Jahre 1813, für diese Macht kämpfte. Wenn daher Sachsen Rußland Dank schuldet, so ist dies nur in Einem Sinne zu verstehen, nämlich: daß das letztere wider den Willen Sachsens dazu beigetragen hat, Deutschland vom Französischen Joche zu befreien."

Das „Dresdener Journal" erwiedert auf diesen in der That „widerlichen Artikel" Folgendes:

„Wäre es wahr, was hier berichtet wird, so würde daraus nur so viel hervorgehen, daß man sich in diesem Cirkel auf den allgemein Deutschen Standpunkt stellt, und alsdann erscheint das Entgegenhalten der speciell Sächsischen Geschichte als ein schiefes und fehlgehendes Argument. So schmerzlich übrigens jene der Sächsischen Geschichte entlehnten Daten sein mögen, so können sie dem Andenken eines Fürsten nicht zum Nachtheile gereichen, dessen gerade Politik selbst in den Augen seiner Feinde frei von dem Vorwurfe des Eigennutzes blieb, und dessen Unglück darin bestand, daß die letzten Consequenzen der von ihm ganz unverschuldeten Lage, worin Deutschland in den letzten Jahren des vorigen und den ersten Jahren dieses Jahrhunderts verfiel, und welche die Ursache der nachfolgenden Demüthigung Deutschlands war, auf sein Land allein zurückfallen mußten. Wir haben aber zu unserm Bedauern Veranlassung zu einer Entgegnung auf diesen, wir können nicht anders sagen als widerlichen, Artikel dadurch erhalten, daß derselbe in dem „Moniteur" erschienen ist. Gern mögen wir unser Erstaunen darüber unterdrücken, jene nicht eben freundliche Erinnerung an die für Sachsen verhängnißvollen Ereignisse der Jahre 1813 und 1815 in dem Französischen „Moniteur", und zwar dem „Kaiserlichen Moniteur" gefunden zu haben. Nur dem Schlusse des Artikels widmen wir einige Worte der Erwiderung. Der darin Sachsen ertheilte Rath, keine separatistische Politik zu befolgen, ist ein unnöthiger. Die Sächsische Regierung kennt nur eine Politik, die des getreuen Festhaltens an der Bundesverfassung und den Bundespflichten. Ihre officiellen Erklärungen haben dies laut und unzweideutig ausgesprochen, und sie darf nicht befürchten, durch irgend welche Enthüllungen ein Dementi zu erfahren."

Wir haben, wie gesagt, mit Genugthuung von dieser Erwiederung Act genommen, die trotz ihrer schonenden Form doch deutlich genug ist, um überall verstanden zu werden. Wir unseren Theils wurden unwillkürlich, als wir den beregten Artikel im „Moniteur" fanden, an frühere Jahrgänge dieses Blattes erinnert, an Nummern desselben, in denen ein „nommé Stein" mit billigem Hohn bespritzt und auf den Kopf von Patrioten Preise gesetzt wurden, Nummern, in denen versucht wurde, den Koth der Verleumdung so hoch aufzuhäufen, daß er bis an die Stufen eines Thrones reichte, auf dem unsre unvergeßliche Königin Louise saß. Wir wissen, daß das Deutsche Volk von den fernen Ufern des Niemen bis zu den ferneren der Saar diese Erinnerungen mit uns theilt, und daß eines Tages Geschick hinreichen würde, um über sie zu kommen wie der Regen des Frühlings über die Knospen und sie auszubreiten und mit jugendlicher Kraft zu beleben, und wir sind glücklich, heut auch zu wissen, daß die Deutschen Regierungen denken wie das Deutsche Volk!

Se. Majestät der König begaben Allerhöchstsich gestern nach Beendigung der Truppen-Besichtigungen auf dem Tempelhofer Felde nach Charlottenburg und geruhten daselbst die gewöhnlichen Vorträge entgegen zu nehmen. Um 3 Uhr fand ein Diner statt, an welchem Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen, die Generale v. Wrangel, Graf v. d. Gröben, General Graf Benckendorff u. a. m. Theil nahmen und zu dem auch diejenigen Generale, Obersten und Stabs-Offiziere, welche an dem gestrigen Exerciren Theil genommen, Einladungen erhalten hatten. Das vorgestrige Diner bei Ihren Majestäten fand ebenfalls in Charlottenburg statt, nicht wie aus Versehen mitgetheilt, in Potsdam.

— Se. Majestät der König werden Allerhöchstsich heute Nachmittag um 5 Uhr nach Potsdam begeben.

— Der Kriegs-Minister General-Lieutenant von Bonin ist zum Commandeur der 12. Division (Neisse) ernannt und an seiner Stelle ist der General-Major Graf Waldersee, zur Zeit Oberbefehlshaber der Bundestruppen in Frankfurt a. M., zum Kriegsminister ernannt worden.

— Der General der Infanterie und commandirende General des 2. Armee-Corps, v. Grabow, ist von Stettin, der Königl. Portugiesische Geheime Rath und Minister-Resident am Kais. Oesterreichischen Hofe Soares de Leal von Wien, der Königl. Dänische Geheime Conferenzrath Graf v. Blome von Salzau, und der Kaiserl. Französische Consul Durant de St. André von Danzig hier angekommen.

— Der Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist nach Erxleben von hier abgereist.

— Durch die Ernennung des Hrn. v. Schlotheim zum Ober-Regierungsrath in Minden ist nicht allein die Stelle des Polizei-Directors in Stettin, sondern auch die des Landraths Randower Kreises vacant geworden. Wie wir schon berichtet, wird die Wiederbesetzung beider Stellen in einer und derselben Person nicht erfolgen, vielmehr enthält das diesjährige Budget bereits abgesondert die nöthigen Ausgabe-Mittel zur Organisation einer vollständigen Königlichen Polizei-Direction in Stettin, während gleichzeitig die nöthigen Einleitungen getroffen werden, um Stettin aus dem bisherigen Randower Kreise auszuscheiden und zu einem selbstständigen Stadtkreise zu constituiren. Diese Maaßregel dürfte eben so sehr im Interesse der Stadt Stettin als des Randower Landkreises liegen, da beide Verwaltungen so verschiedenartige und wichtige Interessen zu vertreten haben, daß unter der bisherigen Gemeinschaft beide Theile litten.

— Wie wir hören, beabsichtigt der bisherige Gesandte in London, Wirkliche Geheime Rath Ritter Bunsen, zunächst noch in England zu verbleiben.

— Der Regierungs-Referendar v. Knobloch, welcher bisher interimistisch das Landraths-Amt des Kreises Czarnikau verwaltete, ist zum Landrath dieses Kreises ernannt worden.

— Die neue Marine-Verwaltung hat es eine ihrer ersten Bemühungen sein lassen, für die Heranbildung tüchtiger vaterländischer See-Offiziere Sorge zu tragen und zu dem Ende die Erlaubniß der Englischen Regierung zu erhalten, einige See-Cadetten zu ihrer Ausbildung in die Englische Marine eintreten lassen zu dürfen. Diese Cadetten sind jetzt von dem zurückkehrenden Geschwader in England ausgeschifft worden. Es versteht sich von selbst, daß die geeigneten Schritte geschehen sind, um zu verhindern, daß diese Cadetten nicht etwa gegen eine mit Preußen im Frieden lebende Macht, also namentlich nicht gegen Rußland, Dienste leisten. So schreibt die ministerielle „Preußische Correspondenz."

— Die Spener'sche Zeitung schreibt: Stralsund soll mit der Insel Rügen durch einen unterseeischen Telegraphen verbunden werden.

— In Folge des von Seiten des Großherzoglich Mecklenburg-Strelitzischen Staats-Ministeriums an die Königliche Regierung gerichteten Ersuchens, daß allen denjenigen Preußischen oder sonstigen zollvereinsländischen Unterthanen, welche sich bei der am 30. und 31. Mai zu Neubrandenburg stattfindenden landwirthschaftlichen Ausstellung zu betheiligen geneigt wären, durch die Grenz-Zollbehörden die möglichsten Erleichterungen gewährt werden möchten, hat das Königliche Finanz-Ministerium an die Provinzial-Steuer-Behörden eine Verfügung erlassen, welche für diejenigen Gegenstände, die zu dieser Mecklenburgischen Ausstellung von dem Hauptamte des Versendungsortes auf Grund specieller Revision und Verzeichnung und, so weit thunlich, unter Anlegung eines Bleies oder Siegels, zum Ausgang abgefertigt worden, bei dem Wiedereingange über dasselbe Hauptamt die Zollfreiheit zugesteht, sofern sich gegen die Identität der Gegenstände kein begründeter Zweifel herausstellt. Dieselbe Begünstigung wird auch für das zu dieser Ausstellung bestimmte Vieh bewilligt, von welchem indeß bei der Ausgangs-Abfertigung zur Festhaltung der Identität eine genaue Beschreibung aufgenommen werden soll. Landwirthschaftliche Produkte, wie Sämereien u. dgl., sind von der Begünstigung ausgeschlossen. Ausgangszollpflichtige Gegenstände sind zollfrei zum Ausgange verstattet, ohne daß dabei die Wiedereinführung zur Bedingung gemacht ist, sofern ihre Bestimmung für die Ausstellung glaubhaft nachgewiesen wird. Auch soll bei diesen Abfertigungen, sowohl beim Aus- als beim Wiedereingange, jede sonst zulässige Erleichterung eintreten. Die anderen Zollvereins-Regierungen, deren Zustimmung bei der Kürze der Zeit nicht vorher eingeholt werden konnte, sind, dem Vernehmen nach, von der getroffenen Anordnung mit dem Anheimstellen in Kenntniß gesetzt worden, die Zollbehörden ihrerseits mit gleicher Anweisung zu versehen.

— Von der Rheinischen Provinzial-Synode ist im vergangenen Jahre der Antrag an die Staats-Behörden gestellt worden, die Studirenden der evangelischen Theologie von der Militairpflicht zu entbinden, wenn sie bis zum vollendeten 26sten Lebensjahre ihre erste theologische Prüfung bestanden haben, oder doch, falls sie ihrer Militairpflicht schon Genüge geleistet haben sollten, sie von den Reserve- und Landwehr-Uebungen zu befreien. Der evangelische Ober-Kirchenrath, welchem diese Angelegenheit zur gutachtlichen Aeußerung vorlag, hat hiervon Veranlassung genommen, einen früheren allgemeinen Antrag auf Befreiung der genannnte Studirenden von dem Militairdienst zu unterstützen. Die officiöse „Pr. Corr." bemerkt dazu: Die Berücksichtigung dieses Antrages erscheint um so natürlicher, als die beantragte Begünstigung den katholischen Theologen bereits seit dem Jahre 1835 durch Staats-Ministerial-Beschluß bewilligt ist und die Einstellung in das Heer unläugbar eine höchst nachtheilige Unterbrechung des theologischen Studiums herbeiführt. Die Zahl der evangelischen Theologen, die seit mehreren Jahren abgenommen hat, dürfte sich durch Ausführung der empfohlenen Maaßregel, welche dem armen Theologen das Studium wesentlich erleichtern würde, wieder vermehren.

§* **Stettin**, 4. Mai. [Schwedische Helme. Der „Geiser". Gewitter] Die von der hiesigen Norddeutschen Zeitung (vergl. Nr. 104 der N. Pr. Z.) verbreitete Nachricht, „es sei am 1. d. Mts. ein Befehl von Berlin eingetroffen, welcher die Absendung von 8000 Helmen, welche Seitens der Königl. Schwedischen Gesandtschaft in Berlin bestellt seien, verbiete", ist nur in so weit richtig, als der Transport dieser Effecten mit dem Königl. Preußischen Post-Schiffe „Nagler" wegen der obwaltenden Verhältnisse höheren Orts nicht für räthlich erachtet wurde. Dagegen werden jene Helme am Dienstag, den 9. d. Mts., von hier aus ungehindert mit dem heute Nachmittag hier angekommenen Schwedischen Dampfschiffe „Nordstern" nach Stockholm spedirt werden. — Heute Vormittag 11 Uhr ist das Dänische Post-Dampfschiff „Der Geiser" von Kopenhagen hier angekommen, mit 17 Passagieren am Bord, unter denen sich Personen hervorragenden Ranges nicht befanden. — Gestern Abend entlud sich, von Westen nach Osten ziehend, das erste Gewitter mit Strömen Regens über unsre Stadt. Heute genießen wir milde Frühlingsluft bei heiterem Himmel und Südwinde.

Wreschen, 3. Mai. [Rundreise des Ober-Kirchenraths.] Heute Morgen gegen 9 Uhr traf der Präsident des evangelischen Ober-Kirchenraths v. Uechtritz und der Ober-Consistorialrath Dr. v. Mühler, begleitet von dem Ober-Regierungsrathe Dr. Klee aus Posen in Nekla-Hauland ein, um das daselbst im Herbste v. J. errichtete neue Pfarr-System zu revidiren. Es hatten sich hierzu der Landrath des Schrodaer Kreises, so wie der Kirchenrath der Gemeinde Nekla-Hauland eingefunden. Nachdem die inneren und äußeren Angelegenheiten der neuen Pfarre besprochen, auch die dasige evangelische Schule revidirt worden war, reisten die oben genannten Herren direct nach Miloslaw, um auch die dort im vorigen Herbste gegründete Pfarre in Augenschein zu nehmen. (Pos. Z.)

Groß-Glogau, 2. Mai. [Militairisches.] Nächst dem seit längerer Zeit vacant gewesenen Commando der 17. Infanterie-Brigade wird demnächst auch die 9. Cavallerie-Brigade vacant, indem der Commandeur derselben, Generalmajor von Wechmar, den Abschied erbeten. (Bresl. Ztg.)

⁂ **Wesel**, 3. Mai. [Eisenbahn-Projecte.] Die für uns so wichtige Oberhausen-Arnheimer Eisenbahn ist zwischen Lipperheide und der Emscher (resp. Dinslaken) kräftig in Angriff genommen; auch sollen die Holländer ihr Stückchen bald fertig haben. Hier wissen wir noch immer nicht mit Bestimmtheit, auf welcher Stelle zwischen dem Brünenschen und Berliner Thore der Bahnhof angelegt werden wird, eben so wenig soll die Linie auf Emmerich in ihren Details feststehen. Bekanntlich ist die Frage: ob man über Rees oder über Millingen bauen soll? pecuniär von großer Bedeutung, indem die erstere Linie die werthvollsten Rhein-Weiden durchschneidet, die andere dagegen an dem steilen Rande des Münsterschen Haide-Plateaus hinläuft. Doch treten die voraussichtlichen Kosten der Expropriation nicht in den Vordergrund. Noch viel schwerer als diese fallen die Reparaturen ins Gewicht, die in Folge der alljährlichen Ueberschwemmungen des Rheins auf der Linie über Rees unvermeidlich sein würden. Auch sagt man von diesen Ausgaben, daß sie in gar keinem Verhältniß zu den angeblichen Vortheilen stehen, die jenes kleine Städtchen sich davon verspricht, wenn es unmittelbar von der Eisenbahn berührt werden sollte. Neuerdings taucht das Project auf, von hier auch auf Rheine zu bauen. Bekanntlich wird diese Stadt binnen Kurzem über Osnabrück durch die s. g. Hannoversche Westbahn mit der Köln-Mindener Bahn verbunden sein. Würde nun von hier aus ein Schienenweg auf Rheine gelegt, so käme die Festung Minden mit der Festung Wesel in directe Verbindung. Doch wir werden ein anderes Mal auf diesen Gegenstand zurückkommen.

△ **Stuttgart**, 3. Mai. [Keine Spielbank. Personalien. Locales.] Schon wieder spukt das Gespenst einer Spielbank im benachbarten Bade Canstatt. Zum zweitenmale hat sich eine Commission mit der Bitte um Gestattung einer solchen hohen und höchsten Ortes verwendet, unterstützt von einem befürwortenden Gutachten der Canstatter städtischen Behörden. Aber auch dieser Schritt scheiterte an den weisen Standhaftigkeit unserer Regierung, und die Errichtung der Spielhölle unterbleibt. Dagegen erhielten die Canstatter Gemeindebehörden für ihre Einmischung in diese Sache vom Ministerium eine Zurechtweisung. Wie man hört, hatten sich auch die Stuttgarter Gemeindebehörden in einer der Canstatter entgegengesetzten Eingabe an das Ministerium gewendet, weil für Stuttgart der meiste sittliche Nachtheil von Gewährung der Bitte zu erwarten gewesen wäre. — Der General-Major Fürst von Hohenlohe-Waldenburg wurde in der letzten Woche nach Petersburg berufen, auf seinen Posten in der Suite Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, und ist alsbald dahin abgegangen. — In der vergangenen Woche hat sich der hiesige Gemeinderath in öffentlicher Sitzung dahin entschieden, daß seine Sitzungen in Zukunft insgesammt öffentlich sein sollen, mit Ausnahme solcher, in denen Gegenstände rein persönlicher Natur verhandelt werden. — Auf dem kürzlich hier abgehaltenen Pferdemarkt wurden sehr viele Pferde von Schweizern und Franzosen aufgekauft und verhältnißmäßig hohe Preise bezahlt. Ebenso ergab die nach dem Pferdemarkt vorgenommene Versteigerung von Vollblutpferden auf den Gestüten Sr. Maj. des Königs ein befriedigendes Resultat; der höchste Preis von letzteren war 1400 Fl. für einen Vollblut-Schimmelhengst. — Der für den 1. Mai neu ausgegebene Fahrplan unserer Staatseisenbahn ergiebt, daß von nun an direct von Stuttgart nach München gefahren werden kann, und zwar täglich 3 Mal, 2 Mal in 10½ Stunden, und das 3. Mal (Eilzug) in 7 Stunden — Das Project der Errichtung einer Gesangs-Halle dahier schreitet seiner Verwirklichung entgegen. Der Liederkranz (die an Mitgliederzahl weitaus größte gesellige Vereinigung Stuttgarts) hat vorerst wenigstens den Platz dazu in nächster Nähe der Stadt im Maaße von 2⅜ Morgen erworben, wenn auch der Bau selbst wegen noch mangelnder Mittel noch längere Zeit auf sich warten lassen dürfte.

* **Heidelberg**, 3. Mai. [Auch zur orientalischen Frage.] Zum großen Aerger unserer Liberalen hat der Geschichtsschreiber Professor Dr. Kortüm, in lateinischer Sprache, folgend der schönen Sitte des alten collegialischen akademischen Lebens, eine kurze Auseinandersetzung seiner Meinung über die orientalische Frage unter Anderem auch an das schwarze Brett unserer Universität heften lassen. „Oefters über meine Meinung in der orientalischen Angelegenheit befragt," — beginnt er, — „ergreife ich diese Gelegenheit, um hiermit meine Ansicht den Commilitonen darzulegen. Ein gewisses modernes Barbarenthum, eine Pest (lues), ausgehend von der geistigen Frechheit (ingenii protervitas) und Sittenverderbtheit einiger Völker, hat einen großen Theil Europa's befallen und begonnen, gegen Lauterkeit der Gesinnung, Pietät, Pflege der Wissenschaften zu wüthen (debacchari). Es haben nämlich die Engländer und Franzosen, sonst sich auszeichnende Vorkämpfer für christlichen Glauben, Wissenschaft und freie Künste, ihre Kriegsmacht und selbst ihre Gebete mit den Türken vereint und unterstützen nun zu Wasser und Land mit allen möglichen Kriegsmitteln diese Türken, welche nur zum Scheine unter der Fahne des Russenhasses fechten (odii Russici speciem prae se ferentes)." Besagte Mächte „unterdrücken und umzingeln mit ihren Flotten die Griechen, welche begonnen haben, sich von dem wilden Barbaren (a saevo barbaro) zu befreien." — „Die Deutschen, einst durch rüstige Thatkraft hervorragend, sind nun mit vereinter Kraft (viribus consociatis) unthätig, wünschen Glück den Barbaren und Feinden des christlichen Glaubens und machen die Russen wie die armen Griechen in Zeitschriften und anderem Geschribel herunter." Wir hoffen dies Schriftstück noch ausführlich unsern Lesern mittheilen zu können. Das demokratische „Frankfurter Journal", dem wir den obigen Auszug in Ermangelung einer andern Quelle entnehmen mußten, wird in den Schlußworten, mit denen es seinen Artikel schließt, mehr als ergötzlich. Es fragt, ob an Kortüm die neueste Geschichte spurlos vorüber gegangen sei? welches seine Quellen für diese Geschichte seien?! — Guter Frankfurter Journalist, wie wohlthätig wäre dir und deinen Kenntnissen ein kleines Privatissimum dieses Professors, der die neuere Geschichte leider nur zu gut kennt, ihre Revolutionen und ihre revolutionären Mächte!

Wiesbaden, 3. Mai. [Haussuchung.] Heute Vormittag wurde von Seite der hiesigen Polizeibehörde auf der Redaction der „Nass. Allg. Ztg." Haussuchung gehalten. (Nicht unwahrscheinlich, daß daran die Parteistellung des Blattes zum katholischen Kirchenstreit Schuld ist.)

Weimar, 28. April. [Bank.] Das neueste Regierungsblatt veröffentlicht ein Gesetz wegen Sicherstellung der Bank hinsichtlich der ihr für Darlehen in Pfand gegebenen Gegenstände. Behufs Errichtung eines passenden Bankgebäudes hat Se. Königl. Hoheit der Großherzog der Weimarischen Bank einen großen Bauplatz in der schönsten Lage der Stadt geschenkt. (Frkf. P.-Z.)

* **Hannover**, 4. Mai. Beide Kammern sind gestern bis auf Weiteres vertagt worden. Die Commissionen werden inzwischen ihre Arbeiten nicht unterbrechen.

* **Schwerin**, 4. Mai. [Kaperei-Verbot.] In Verfolg einer Verordnung vom 15. April zum Zwecke der Wahrung der diesseitigen neutralen Stellung im gegenwärtigen Kriege ist ein landesherrliches Verbot der Ausrüstung von Kaperschiffen erschienen.

Hamburg, 3. Mai. [Noch einmal der Börsen-Schwindel.] Auch der Wes. Ztg. schreibt man heute: Wir waren nicht allein mystificirt, als wir Ihnen die Aufnahme Lauenburgs in's Dänische Zollgebiet meldeten. In Hamburg, Lübeck und Lauenburg selbst glaubte man daran und traf Maaßregeln darnach. In diesen Tagen wurde zwischen Stadt und Land auf Jahre hinaus gehandelt. Man reiste in der Nacht per Extrapost; Züge, Couriere und Telegraphen durchkreuzten sich, und Alles in demselben Dienste, in demselben Eifer, dem neuen Zolle noch zuvor zu kommen. Viele Hamburger und Lübecker Grossisten haben auch aus reiner kaufmännischer Courtoisie unaufgefordert ihre Lauenburger Kunden mit den reichsten Waaren-Vorräthen versorgt, und unter den dortigen Bauern und Bürgern war ein förmlicher Kaufwahnsinn eingetreten. Ein Bergedorfer Krämer setzte in einer Stunde für 2000 Mk. Kleingut ab, und die Boutiquen in Ratzeburg sind verödet.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

⊙ **Wien**, 3. Mai. [Die Donau-Armee.] Se. Kaiserl. Hoheit der Erzherzog Gouverneur von Ungarn ist gestern von Pesth nach Semlin abgereist, um die Truppen an der unteren Donau zu inspiciren. Se. Hoh. wird ungefähr 14 Tage von Pesth entfernt bleiben. Man glaubt, daß eine Besetzung Serbiens durch die Oesterreichischen Truppen schon in der nächsten Zeit erfolgen wird. Die Grenz-Regimenter haben Befehl erhalten zu marschiren. F.-M.-L. Graf Leiningen, der vorgestern in Folge einer an ihn ergangenen Allerhöchsten Berufung aus Krakau hier angekommen, hat sich gestern nach Pesth begeben, wo er Sr. Kaiserl. Hoheit dem Erzherzog-Gouverneur ad latus beigegeben ist. Das neu organisirte Armee-General-Commando in Pesth hat am 1. Mai seine amtliche Wirksamkeit begonnen, und zwar getrennt vom 3. Armee-Commando, das künftig die Bezeichnung „Militair-Gouvernement" erhalten wird.

Ausland.

Frankreich.

△△ **Paris**, 1. Mai. [Die Protestanten und der „Univers". Sonntagsfeier der Journale.] In der vorigen Woche hat die Jahressitzung der protestantischen Gesellschaft zur Verbreitung des Jugend-Unterrichts im temple de l'Oratoire stattgefunden und Guizot hat bei dieser Gelegenheit (wie schon ein anderer Correspondent erwähnte. D. Red.) eine Rede

gehalten, aus der hervorgeht, daß die Unterstützung welche die protestantischen Glaubensgenossen diesem wohlthätigen Werke zukommen ließen, nicht dem hohen Zwecke entsprechen. Wir müssen dies um so mehr bedauern, als einer jeden Glaubensgenossenschaft, die in der Minorität ist, selbstthätiges Mitwirken der einzelnen Glieder um so mehr Noth thut, da die von den Verhältnissen ihr aufgelegte Zurückhaltung es ihr unmöglich macht in jedem Augenblicke den Staat um Hülfe anzugehen. Guizot sucht übrigens der Gesellschaft Muth und Vertrauen einzuflößen, und er ermahnt sie gleichzeitig, überall und immer mit Liebe und Mäßigung den Bekennern anderer Confessionen zu begegnen. — In einem ganz anderen Sinne spricht heute der ultra-römische „Univers". Scheiterhaufen will er zwar nicht mehr für die Protestanten, er hat sogar nichts dagegen einzuwenden, daß der Staat fortfährt, die „Pastoren" zu dulden, welche einige allgemeine moralische Wahrheiten predigen; aber er verlangt, daß die Staat denselben Pastoren verbiete, Proselyten zu machen, und die Widerspenstigen mit politischen Verbrechern auf gleiche Linie stelle, und da es nicht hinreiche, das Böse zu verhindern, sondern Pflicht sei, das Gute zu fördern, so möge der Staat den unzähligen armen Pastoren, welche nur deshalb nicht in den Schooß der alleinseligmachenden Kirche zurückkehren, weil sie fürchten, alsdann vor Hunger zu sterben, seine Protection für den Fall ihrer Bekehrung feierlich zusichern! Dieses Protectorat will der römisch-katholisch-türkische „Univers" auch über Deutschland und die Schweiz ausgedehnt sehen. (Jedenfalls ein merkwürdiges Bekenntniß für Lord Shaftesbury, der eben so wie der „Univers" für die Türkei und ihre Toleranz gegen Rußland und seine Despotie ficht. „Univers" macht die Missionare sans façon zu Verbrechern!) — Was die Sonntagsfeier der Journale betrifft, so schlägt der „Univers" den Journalen, welche wie er dafür stimmten, daß die Blätter an den Montagen nicht erscheinen sollen, vor, von der Minorität („Siècle", „Presse" und vielleicht „Journal des Débats") keine Notiz ferner zu nehmen, also Montags nicht mehr zu erscheinen.

d. F. **Paris**, 2. Mai. [Die Akademiker wünschen, der Regierung drei Nasenstüber auf einmal zu geben.] Vorgestern theilte ich Ihnen ziemlich ausführlich den Feldzugsplan unserer Akademie gegen die Regierung mit, der sie durch die Wahl zweier mißliebigen Personen einen zweifachen Possen zu spielen hofft. Seitdem habe ich in Erfahrung gebracht, aus welchem Grunde die akademischen Wahlen vertagt worden sind: der hochbejahrte Lacretelle ist nämlich erkrankt, und sein Zustand flößt ernstliche Besorgnisse ein. Da aber in der Welt nichts so schlimm ist, daß es nicht auch sein Gutes hätte, so trösten sich die Collegen des alten Herrn mit dem Gedanken, daß er gerade in einem Augenblicke das Zeitliche segnen würde, in welchem sein Verschwinden dazu benutzt werden könnte, der Regierung nicht bloß zwei, sondern drei Nasenstüber zu gleicher Zeit zu appliciren. Es ist das die alte Geschichte von dem Eisen, das man schmieden müsse, so lange es heiß ist, und das Wie so? werden Sie sich auf der Stelle selber beantworten, wenn Sie sich das, was ich Ihnen über die Aussichten des Vicomte de Fallour schrieb, in's Gedächtniß zurückrufen. Die Wahl des Vicomte de Fallour wäre gleichsam das Complement zur Wahl des Bischofs von Orleans, da diese beiden Männer die eigentlichen Urheber des Unterrichtsgesetzes vom Jahre 1850 sind, an dem die Regierung jetzt abändert, und es würde daher nichts leichter sein, als sie mit einem und demselben Ruck in die Akademie zu bringen. Daher die Vertagung der Wahlen, die so lange dauern wird, als die Hoffnung der Akademiker, den Collegen Lacretelle bald zur Gruft zu begleiten. Spielt aber der Kranke den oppositionsvollen Akademikern den Schabernack und überwindet die Krankheit, dann wird die Akademie zur Wahl schreiten und sich mit einem zwiefachen Triumphe, statt mit einem dreifachen, über die Regierung begnügen müssen.

*** **Paris**, 3. Mai. [Bildung einer Kaiserlichen Garde.] So eben erfahre ich aus sicherer Quelle, daß in den nächsten Tagen die Bildung einer Kaiserlichen Garde verfügt werden wird. (Vergl. unten). Sie soll aus 4 Regimentern Infanterie à 3 Bataillone, 2 Regimentern Cavallerie und einer verhältnißmäßigen Anzahl Batterieen bestehen. Die Obersten und Brigadiers sind schon vom Kaiser ernannt, und es ist ihnen dies von ihm mitgetheilt. Die Leute müssen alle 7 Jahre vorwurfsfrei gedient haben, und werden in Sold ꝛc. bequem und auskömmlich gestellt, so daß eine Menge alter Soldaten, welche des geringen Tractaments wegen jetzt in's Dorf zurückgehen, wahrscheinlich sich enrolliren lassen werden. Die Gensd'armerie d'élite soll dagegen aufgelöst werden, insofern sie bisher als Truppentheil bestanden hat. Wenn man die Neuformation der 54 Schwadronen dazu rechnet, so macht dies gewiß eine schöne Summe Geldes aus. Wo sie herkommt, wissen viele Leute noch nicht.

[Zur Preßfreiheit] Gestern wurden sämmtliche Geranten und Directonen der politischen Blätter aufs Ministerium des Innern beschieden, die Einen um Mittag, die Andern um 4 Uhr. Diese Vorladung hatte den Zweck, an alle Organe der Presse die förmliche Weisung ergehen zu lassen: 1) Nie eher als der „Moniteur" über Gesetz-Entwürfe, die dem gesetzgebenden Körper vorliegen, zu sprechen, oder über Decrete, welche auf dem Punkte stehen, veröffentlicht zu werden. 2) Nie den im Orient erfolgten Tod eines Soldaten oder Offiziers eher zu melden, als bis die amtliche Nachricht davon eingetroffen ist. 3) Keine Nachricht zu veröffentlichen, welche geeignet ist, das Publicum zu beunruhigen, und zwar namentlich keine derartigen Nachrichten vom Kriegsschauplatze. (Da ist es am besten, man meldet täglich sans phrase einen großen Sieg!)

Paris, 5. Mai. [Tel. C.-B.] Der heutige „Moniteur" enthält ein Decret, welches die Kaiserl. Garde wieder herstellt. Dieselbe soll bestehen aus 15 Bataillonen Infanterie, 6 Batterieen Artillerie und 12 Escadronen Cavallerie. Die Kaiserl. Eliten-Garde wird aus 100 Mann gebildet. (Vergl. oben).

Großbritannien.

London, 2. Mai. [Parlaments-Verhandlungen.] In der gestrigen Unterhaus-Sitzung kündigte Mr. Labouchere an, daß die Commission zur Untersuchung der Municipal-Regierung der City ihren Bericht vollendet und dem Staats-Secretair des Innern zugesandt habe. Lord J. Russell erklärte, die Schottische Volksunterrichts-Bill auf eine Woche verschieben zu müssen, weil die Regierung sich gezwungen sehe, am nächsten Freitag neue Marine- und Armee-Voranschläge vor's Haus zu bringen; den Montag darauf werde der Schatzkanzler eine darauf bezügliche Finanzvorlage machen. — Das Haus constituirt sich jetzt als Comité über die Oxford-Universitäts-Bill. Die erste Clausel zur Ernennung einer Anzahl Bevollmächtigter (Commissioners), welche die Reform ins Werk setzen sollen, wird von Mr. Horsman bekämpft, der sich namentlich der Ernennung des Bischofs von Ripon widersetzt, allein mit 169 gegen 141 Stimmen angenommen. Auch die vierte Clausel, welche die Commissioners ermächtigt, die Vorlegung von Actenstücken, Urkunden ꝛc. zu gebieten, veranlaßt eine Debatte, wird jedoch mit 118 gegen 69 Stimmen bejaht. Bei der sechsten Clausel aber wird ein Amendement Walpole's, die Wahl der „Heads of Houses" betreffend, mit 162 gegen 149 Stimmen, also mit einer Majorität von 13 gegen die Regierung, angenommen. Dafür wird ein anderes Amendement, welches den Professoren der Theologie bei gewissen Wahlen einen Vorzug einräumen will, mit 148 gegen 135 Stimmen verworfen. Fortsetzung des Comités folgt in einer künftigen Sitzung. — Nach Erledigung einiger Bills von localem Interesse beantragt Lord Palmerston eine Maaßregel zur Verbesserung der Miliz-Acte. Wenn man erwäge, welch' ein großer (!) Theil der Britischen Armee in's Ausland gegangen sei, und daß noch größere Truppensendungen ihm beinahe auf dem Fuße folgen würden, so leuchte die Nothwendigkeit ein, die Miliz zum heimischen Dienst heranzuziehen. Er wolle damit nicht andeuten, daß das Land, wegen des Krieges mit Rußland, in irgend einer heimischen Gefahr schwebe, aber die Dienste der Miliz würden doch in vieler Beziehung von Nutzen sein. (Hört, hört!) Die Maaßregel würde der Regierung das Recht geben, die Miliz auf Grund des Kriegsstandes zu mobilisiren und jene Miliz-Regimenter, die auf eine kürzere Zeit als 56 Tage einberufen worden waren, ohne formelle Voranzeige zur Vollendung jener Dienstzeit in's Feld zu rufen. Auf mehrere Anfragen von Sir J. Y. Buller, Oberst Knox und Mr. Grogan erklärte Lord Palmerston, er habe den Inhalt dieser Bill nur auf das dringendste Bedürfniß des Augenblicks beschränken wollen, weil ihm daran liege, daß sie so rasch als möglich Gesetz werde; doch sei er mit Abfassung einer andern Bill zur Consolidirung des Miliz-Systems überhaupt beschäftigt. Lord Palmerston erhält darauf die Bewilligung, seine Miliz-Bill einzubringen, womit die erste Lesung geschehen ist. — An eine Opposition gegen diese Maaßregel ist nicht zu denken.

Lord Palmerston's Miliz-Bill liefert den Beweis, daß die Regierung glaubt, eine größere Landmacht in's Feld stellen zu müssen. Im letzten Europäischen Kriege wurde jede Lücke in der Englischen Armee durch die Freiwilligen aus der Miliz ausgefüllt.

♁ **London**, 2. Mai. [Die Kritik Gladstone's in der Oberhaus-Sitzung. Lord St. Leonards über Sträflingswesen.] Die Debatte, zu welcher gestern Abend im Oberhause der Antrag der Regierung Anlaß gab, ins Comité über das Einkommensteuer-Gesetz zu gehn, erhielt durch Earl Grey's und Earl Granville's lichtvolle Reden ein Interesse, das sonst Finanz-Debatten im Oberhause, als welches nicht das gesetzmäßige Feld dafür, selten haben. Earl Grey ging indeß in seinen Vorwürfen gegen den Minister Gladstone offenbar zu weit, wenn er ihn des Mangels an Voraussicht deswegen beschuldigte, weil die Mittheilungen Sir Hamilton Seymours über seine Unterredungen mit dem Kaiser von Rußland, die ihm als Mitglied des Cabinets zur Zeit seines Renten-Conversionsversuchs bekannt waren, ihn von demselben hätten abhalten müssen. Aus jenen Unterredungen war die Möglichkeit eines nahe bevorstehenden feindlichen Zusammenstoßes mit Rußland am allerwenigsten abzuleiten. Gladstone gehörte außerdem nie zu den Vertrauten derjenigen Männer, welche hiesiger Seits am meisten dazu beigetragen haben, denselben zu Stande zu bringen, und denen das Monopol der orientalischen Diplomatie Englands zu entreißen leider im entscheidenden Augenblicke noch nicht gelungen war. Earl Grey, der die Männlichkeit und Consequenz hat, den Krieg auch noch bis heut als ungerecht und unpolitisch zugleich zu bezeichnen, weiß übrigens recht gut, daß Gladstone zur Zeit seiner Renten-Conversion ähnlich, wie er selber, dachte, indem das Waffengeschrei, vor dem er sich allerdings mehr als nöthig fürchtet, ihn damals eben noch nicht um sein Vertrauen in sein eigenes Urtheil gebracht hatte. Uebrigens scheint der sonst gern an die schwächsten Friedenshoffnungen sich klammernde und zur Wirksamkeit für sie bereite Schatzkanzler (Gladstone) erst in der allerletzten Zeit vollständig zusammengebrochen und vom Strome fortgerissen worden zu sein, nämlich zwischen jener Rede am sechsten März, in der er erklärte, daß er den Zeitpunkt gekommen glaube, an dem dem System der Kriegsschulden ein Ende gemacht und von dem an die Kriegskosten aus laufenden Einnahmen gedeckt werden müßten, und dem 21. April, an welchem Tage er, im Widerspruch mit seiner eigenen Erklärung, die Sanction einer Anleihe vom Unterhause verlangte. Die herbe Kritik, die er in seiner finanziellen Laufbahn über sich ergehen lassen mußte, mag nicht wenig dazu beigetragen haben, ihn mürbe zu machen. Als eigentlicher Urheber des so unglücklich abgelaufenen Conversions-Versuches wird Mr. Wilson vom Handels-Amt, der Besitzer der Wochenschrift: „Economist" — angesehen, mit der, wie die „Preß" behauptet, Lord Aberdeen sich in Schlaf zu lesen pflegt; eine Nutzanwendung, die selbst aufrichtige Bewunderer der vom „Economist" gepredigten Grundsätze für nicht ganz unmöglich erklären müssen. Ein in den letzten Tagen circulirendes Gerücht will nun wissen, daß Mr. Wilson den zürnenden Götzen des Fondsmarkts werde geopfert werden, und sich auf Urlaub oder in ein weniger einflußreiches Amt zurückzuziehen genöthigt werden würde. — Lord N. Leonards, der ehemalige Tory-Lordkanzler, brachte im Oberhause die erste Erfahrung zur Sprache, die man mit dem System der vorläufigen Entlassung von Sträflingen, die sich gut aufgeführt haben, unter polizeilicher Controle, gemacht hat, und welche Einrichtung bei den nicht mehr transportirten, sondern an öffentlichen Arbeiten im Lande beschäftigten Verbrechern dem Freilassungsschein in den Strafcolonieen entspricht. Der erste aus Dartmoor so entlassene und mit Zwangspaß nach Edinburgh gewiesene Mann war schon nach kurzer Zeit, wegen kleinen Diebstahls aus Noth eingefangen, wieder in Dartmoor, indem es ihm nämlich unmöglich gewesen, Beschäftigung zu bekommen, da in seiner Vaterstadt Edinburgh seine Person und sein Fehltritt zu bekannt waren, und was seine Bekanntschaft nicht that, Seitens der Polizei geschah, die jedem Arbeitgeber, dem er sich anbot, gleich von seinem Charakter unterrichtete. Man wollte der Darstellung im Oberhause nicht recht Glauben schenken; übrigens hat man von vorn herein eingesehen, daß die Sache von zwei Seiten ihre Schwierigkeiten hat.

⁑ **London**, 3. Mai. [The last of the race of nobles. Französische Theater-Declamationen.] Hier ist ein Kranker. Er liegt mitten in einer großen Krisis, und die Einen wollen, sie sei zum Leben, die Andern, sie sei zum Tode. Der Kranke ist Alt-England. Mit gewaltigen Muskeln kämpfen um seinen Besitz zwei Mächte der Zeit, die eine, welche sich offen für den legitimen Sprößling der Vergangenheit und für die volle und herzliche Pietät gegen diese Mutter erklärt, die andere, welche revolutionär ist, theils sogar ohne es zu wissen. Jeder Tag liefert neue Erfolge dieses Kampfes, heut zu Gunsten des Einen, morgen zu denen des Andern. Man wird kein Blatt aufschlagen, in welchem man nicht die Register dieser Erfolge wiederfände, in welchem man nicht den Waffenthaten dieser großen Kämpfer begegnete. Die „Times" ist uns hier wiederum von besonderem Interesse. Sie hat ihre Instincte und ihre starken Stunden, und sie befand sich in einer solchen, als sie gestern ihren Artikel über den verstorbenen Marquis of Anglesey schrieb. Das sind edle und schöne Worte, freilich einer Art, wie man sie dem unrettbar Verlorenen widmet. Sie weist auf das Jahr der Geburt des Marquis hin, auf das Jahr 1768. „Er war ein Offizier und ein Gentleman", sagt „Times", „aber er war nicht bloß dies. Er gehörte zu einer Art von Edelleuten, welche aus unserer Mitte verschwunden ist; er war der letzte aus ihr, und wir werden von ihr nichts mehr wissen. Unser moderner Englischer Peer ist ein Güterschacherer oder ein Verträge abschließender Notar (Sharpland agent or conveyancer) oder ein spaßiger, haarspaltender kleiner Lord, oder wenn er von einer jüngeren Generation ist, ein eifriger Durchwühler der blauen Bücher — ein Mann, bereit, drei Stunden lang über die Lage Mittel-Asiens oder die Naturgeschichte des Löwenzahns (der Pflanze) im Lande Salep zu sprechen; aber ein Edelmann in dem Sinne, in welchem Lord Anglesey einer war, ist er nicht. Möglich, daß die Gesellschaft bei dieser Aenderung gewonnen hat — wir bestätigen hier einfach die Thatsache, daß eine Art ausgestorben ist, von der Lord Anglesey ein leuchtendes Bild war. Er war ein ganz eminent furchtloser und tapferer Mann, aber immer höflich und von hochfeiner Erziehung. Es ist wahr, daß die Natur ihm große Vorzüge der Gestalt und der Geburt gegeben hatte, und das Bewußtsein seines Ranges und seiner Stellung mögen ihm in derselben Richtung nützlich gewesen sein, aber unabhängig von allem diesem war in ihm die Würde eines edlen Herzens und eines Mannes, der Andere achtet, weil er sich selbst achtet. . . . Indem wir von Lord Anglesey scheiden, scheiden wir von einer historischen Epoche, von George III. und dem Prinz von Wales, von dem Kriege der Titanen und von George IV. Ein Leser Alison's (des Verfassers einer berühmten Englischen Geschichte) ist zu seinem Geschichtsbuche mit einem größeren Verständnisse für die Thaten jener großen Zeit zurückgekehrt, wenn er eben den Lord Anglesey leicht über die Straße dahin galoppiren (canter) gesehen hatte. Das war einer von den Männern, welche ausgefochten haben den großen Kampf. Und er war, wie der „große Herzog", immer vor unsern Augen. Wir sahen ihn stets und immerwährend, in den Parks, auf den Straßen, in den Versammlungen, in den Promenaden, auf seinen Lustfahrten zu Wasser. Er war immer unter seinen Landsleuten. Mehr als dies, er war immer gern bereit, für die, welche er verpflichten konnte, zu handeln, und mit gewinnender Höflichkeit schlug er das ab, was zu erfüllen nicht in seiner Macht stand. Wenn er in der Geschichte auch nicht einen höchsten Platz einnimmt, so that er doch Alles, was er that, wohl. Mit ihm ist die alte Art unseres Adels dahin, und auch die Paladine des letzten Krieges, Lord Beresford, Lord Londonderry, Lord Anglesey, haben nicht gezaudert, ihrem großen Feldherrn zu folgen, auch jetzt in's Grab hinein." —

Das ist der Nekrolog, den die „Times" einem der adeligsten, stolzesten Männer Alt-Englands widmet, ein Artikel, aus dem eine trübe Wehmuth hervorsieht und eine große Sympathie für die vergangene Zeit. Aber auf einer andern Seite desselben Blattes finden wir einen Theaterbericht aus St. James-Theatre, wo die Französische Komödie weilt. Sie ist am Freitag mit einem Französischen Prologe eröffnet, den Mery, wohl der Französische Hofdichter, verfaßt hat, und den J. M. die Königin, der Prinz Albert und die Herzoginnen von Kent und von Cambridge anzuhören gekommen waren. Wir entnehmen aus dieser Macherei, die auf das jetzt zwischen England und Frankreich abgeschlossene Bündniß die Ewigkeit einer zartesten Freundschaft baut, für den Liebhaber die folgenden Zeilen:

„Londre et Paris sont soeurs, leurs enseignes navales
„Se croisent dans les airs et ne sont plus rivales;
„D'électriques chainons sous la mer agités
„Font battre au même instant le coeur des deux cités;
„Il n'est plus de détroit, et le monde en souffrance
„Pour patronnes a pris l'Angleterre et la France!
„Jamais moment plus beau!" — —

Der Beifall, der diesen Worten folgte, ist der Ausdruck einer andern Zeit, die ihren Adel und ihre ganze Geschichte vergaß, die mit Frankreich geht.

[Klagen des Berliner Times-Correspondenten.] Der Berliner Correspondent der „Times" kömmt heut in langer Rechtfertigung auf die Angelegenheit der Zurückberufung Ritter Bunsens zurück, in der das Ende, wie er sagt, ihm Recht gegeben habe, und beklagt sich über die Angriffe der Kreuzzeitung, die er zu erdulden gehabt. Er thut dabei gerade, als wenn es sich um seine eigene, und nicht um Ritter Bunsens Zurückberufung gehandelt hätte. Nun, er soll von uns nichts weiter zu besorgen haben.

Italien.

⚲ **Rom**, 26. April. [Besserung in der Krankheit des Papstes. Vermischtes.] Seit vorgestern Abend ist in dem Befinden Sr. Heil. des Papstes, das allerdings zu ernsten Besorgnissen Veranlassung gegeben haben soll, eine entschiedene Besserung eingetreten. — Wir erfreuen uns seit Ende voriger Woche eines sehr fruchtbaren Regenwetters, welches auf die Saaten eine sichtliche segensreiche Wirkung ausübt. Da die Schauer mit sonnigen Augenblicken abwechseln, so ist der Erfolg ein in Wahrheit augenblicklicher. In Betreff der Traubenfäule werden indeß noch starke Befürchtungen laut. Guter, vollwüchsiger Wein vom vorigen Jahr ist nirgends zu finden. Die Wirthe nehmen zu Mischungshülfen ihre Zuflucht. Mit den Speisen ist es nicht viel besser, und diejenigen, welche auf Wirthshauskost angewiesen sind, lassen häufige Klagen vernehmen. — Der Strom der Fremden hat sich verlaufen, dennoch ist die Englische Capelle Sonntags noch so voll, daß viele keine Stühle bekommen können.

Spanien.

[Geburtstag der Königin-Mutter.] Der Geburtstag der Königin Christine war den Madrider Nachrichten vom 28. April zufolge Tags zuvor mit den üblichen Feierlichkeiten (Artilleriesalven, Paraden und Illumination) gefeiert worden. Auch fand bei der Königin Isabella großer Empfang statt, dem das ganze diplomatische Corps beiwohnte. Der Nordamerikanische Gesandte zeichnete sich durch einen schwarzsammtnenen Frack, der schwarzseidene Stickereien zeigte, aus.

Schweiz.

B* **Bern**, 2. Mai. [Finanzstand. Handelsverkehr. Literarische Notizen.] Nach officiellem Bericht betrug das Staatsvermögen der Schweizerischen Nation am Ende vorigen Jahres 8 734,468 Frs. Der vorjährige Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben beläuft sich auf eine Million und 222,600 Frs. Im Gegensatz zu diesem Ueberfluß der Bundes-Kasse schloß die Rechnung der meisten Cantons-Regierungen mit einem Deficit, wobei man z. B. dem Bernischen nachrühmt, daß es dies Jahr nicht höher steigt als 67,000 Frs., während es allerdings früher unter dem Finanzmann par excellence, Stämpfli, regelmäßig eine Million mehr betrug, nämlich 1,351,954 Frs. Der Jahresbericht des Eidgenössischen Handels-Departements besagt, daß im Jahre 1853 die Einfuhr eine bis dahin nie gesehene Höhe erreichte, während Aus- und Durchfuhr etwas zurück blieben. Wesentliche Veränderungen in Bezug auf Handel- und Zollverhältnisse mit andern Ländern haben keine stattgefunden, mit Ausnahme der Grenzsperre seitens der Lombardei. Der Verkehr mit England hat bedeutend zugenommen und der Absatz unserer Artikel dahin sich vermehrt, am meisten der von Seiden- und Baumwollenwaaren; recht gut war auch der Absatz von Uhren und Bijouterie. Nach Frankreich stieg die Ausfuhr von Vieh in Folge von Zollermäßigungen. Mit Sardinien und Toscana war schwacher Verkehr, wohl wegen der Mißernte in Korn und Wein; mit Oesterreich ebenfalls, wegen der Zölle, und auch mit Rußland unbedeutend. Aber mit Nord-Amerika, namentlich mit Californien, sind die Geschäfte im Steigen. — Das Französische Ministerium des Unterrichts hat den Waadtländischen Baron F. de Gingins de Lassaraz zum correspondirenden Mitgliede des Comité ernannt, welches die Herausgabe der Documents inédits de l'Histoire de France leitet. Hr. v. Gingins ist taub, versteht aber bloß durch Beobachtung der Lippen, was gesprochen wird, selbst was leise etwa in der Loge vis-à-vis gesprochen wird. Seine Arbeiten über die Burgunder Kriege, über die Hugoniden und Bosoniden beweisen seine seltene Kenntniß, namentlich des Mittelalters. Ein bedeutendes Werk über jene Zeit verließ so eben die Presse in Lausanne. Es ist die vom Architekten Blavignac zusammengestellte Sammlung der heiligen Monumente der romanischen Schweiz (Histoire de l'architecture sacrée dans les anciens évêchés de Genève, Lausanne et Lion), ein Band Text nebst Atlas. Als willkommenen Ueberbau auf dieser Basis wird Prof. Gelpke in Bern nächstens eine Geschichte des Christenthums in der Schweiz zur Zeit der Römer, Franken und Allemannen in Druck geben. — Die Academie von Lausanne hat Behufs eines Collegiums über Paläographie so eben jenen Archivisten M. E. Grégoire berufen, welcher dieses Jahr in Paris den bekannten Preis Volney erhielt für eine Französische Bearbeitung von Döderlein's (in Erlangen) lateinischer Synonymik. — Der vor acht Tagen plötzlich wieder eingetretene Frost und Schnee hat den Reben in der Waadt und dem Obst in der ganzen Schweiz empfindlich geschadet. Seit der Traubenkrankheit kommt viel weniger Wein (Asti u. s. w.) mehr über die Alpen. Als ausnahmsweise neulich ein Fäßchen doch nach Spirituosa roch, bohrte es der Fuhrmann nach seiner Gewohnheit an, blieb aber todt, sobald er den ersten Schluck gethan, es war Branntwein von — Kirschlorbeer.

Niederlande.

* **Gravenhaag**, 2. Mai. [Keine Renten-Conversion.] In der Zweiten Kammer der Generalstaaten zeigte gestern der neuernannte Finanzminister, Vrolik, an, daß er hiermit die Vorlage, die Conversion betreffend, zurückziehe. Die Schwierigkeit der Zeiten verhindere eine solche finanzielle Operation.

Dänemark.

* **Kopenhagen**, 3. Mai. [Das Ministerium. Uniformen.] Die veränderte Organisation des Ministeriums ist gegenwärtig folgende: Oersted: Premier-Minister, Cultus und Justiz (der Justiz-Minister Scheel ist so kränklich, daß diese Vertretung eine dauernde sein dürfte); Bluhme: Auswärtiges; Graf Sponneck: Finanzen; General-Lieutenant v. Hansen: Krieg; Admiral Steen-Bille: Marine; Tillisch: Inneres; Graf Moltke: für Schleswig; Reventlow-Criminil: Holstein und Lauenburg. — Durch Resolution vom 15. April sind für die Cavallerie Helme mit Neusilberbeschlag, so wie hellblaue Waffenröcke und Jacken Allerhöchst angeordnet worden.

Türkei.

Pera, 18. April. [Von der Deutsch-evangelischen Gemeinde.] In den äußerlichen Verhältnissen der hiesigen Deutsch-evangelischen Gemeinde ist in diesen Tagen eine wesentliche Verbesserung eingetreten. Ein großer Uebelstand lag nämlich in dem wenig genügenden und seinem heiligen Zweck in nicht würdiger Weise entsprechenden Locale der Preußischen Gesandtschafts-Capelle, in welcher auch der Gottesdienst für die hiesige Gemeinde abgehalten wird. Diesem Uebelstande ist in sehr erfreulicher Weise durch die so eben erfolgte Wohnungs-Veränderung der Preußischen Gesandtschaft abgeholfen. Das Local, welches letztere dem Vernehmen nach namentlich mit Rücksicht auf den berührten Umstand gemiethet hat, enthält für die Capelle eine sehr freundliche, zwar einfache aber angemessene und geräumige Localität, die ausschließlich dem gottesdienstlichen Zwecke dient. Es ist dieselbe durch die Vorbereitungspredigt zum heiligen Abendmahl am grünen Donnerstag und durch die Austheilung des Abendmahls selbst am Charfreitage eingeweiht worden.

China.

** [Auswanderung.] In der Zeit vom 1. Januar bis zum 25. Februar d. J. waren nach den eingegangenen Berichten 3600 Chinesen nach Californien, 1500 nach Australien ausgewandert, Manche ungerechnet, deren Abgang nicht registrirt worden war. Im Hongkonger Hafen lagen wieder fünf, in Macao ein und in Whampoa gleichfalls ein Schiff bereit, welche zusammen ein Gehalt von 4100 Tons hatten, um Auswanderer nach Californien überzuführen. China ist bekanntlich ungeheuer übervölkert.

Diplomatischer und militairischer Kriegsschauplatz.

Was haben nicht Englische Zeitungen und Englische Minister im Parlament von dem Bombardement von Palermo und Messina, im Jahre 1848, gesagt! Es wäre eine Barbarei, nicht befestigte Städte zu beschießen! Und doch waren die Bewohner jener Städte Rebellen und alle bewaffnet gegen ihren König. Barbarisch ist aber die Beschießung Odessa's, einer offenen Stadt; nur die Zerstörungslust der Alliirten wird dadurch befriedigt; Privatvermögen wird vernichtet, aber die Wehrhaftigkeit Rußlands nicht im Geringsten durch diesen Vandalismus beeinträchtigt. Engländer zerstören das Palais des in England erzogenen und von gutem Englischen Liberalismus beseelten Fürsten Woronzow, und die Franzosen das Monument Richelieu's, eines jener edlen Männer, wie es in manchen Regionen Frankreichs nur noch wenige giebt. Und beide Männer sind seit 50 Jahren die Pflanzer der Cultur in jenen bis dahin wüsten Gegenden gewesen.

— Der „Moniteur" enthält heute seine gestern telegraphisch angezeigte einseitige und seltsam gedrehte Interpretation des Wiener Protocolls vom 9. April. Er sagt: „Da das Protocoll der am 9. April zu Wien gehaltenen Conferenz zwischen den Repräsentanten Oesterreichs, Frankreichs, Großbritanniens und Preußens dem Englischen Parlamente mitgetheilt und von den Journalen nach einer Uebersetzung abgedruckt worden ist, so hält uns gegenwärtig Nichts mehr ab, es

Berliner Zuschauer.

Berlin, 5. Mai.

Angekommene Fremde. Hotel des Princes: Graf v. Wartensleben aus Schwiersen. v. Stechow, Major, aus Kotzen. Baron v. Hammerstein aus Retzow. — Victoria-Hotel: Graf v. Blome, Dänischer Geh. Conferenzrath, aus Salzau. Freiherr v. Kerßenbrock, Landrath, aus Helmsdorf. — Hotel du Nord: Graf v. Itzenplitz, Rittergutsbesitzer, aus Groß-Behnitz. — Hotel de Petersbourg: v. Grabow, General der Infanterie, aus Stettin. v. Witzleben, Major, aus Gotha. Graf v. d. Schulenburg aus Bodendorf. — Rheinischer Hof: v. Barfus-Falkenburg, General-Major, aus Schadendorf. — Hotel de Brandebourg: v. Moellendorff, Rittergutsbesitzer, aus Horst.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. Den 4. Mai $10\frac{1}{2}$ Uhr nach Potsdam: Se. Hoheit der Erbprinz und Ihre Königl. Hoh. die Frau Erbprinzessin von Sachsen-Meiningen.

— †§ Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen besichtigten gestern nach beendeter Truppenvorstellung auf dem Tempelhofer Felde die neuerbaute Kaserne des 1. Bataillons 8. Infanterie- (Leib-) Regiments vor dem Halleschen Thore.

— s Am Buß- und Bettage (den 10.) findet in der Domkirche um 6 Uhr Abends liturgische Andacht statt, wobei der gesammte Königl. Domchor die Gesänge ausführen wird. In der Garnisonkirche führt an demselben Tage der Stern'sche Gesangverein Händel's Oratorium „Israel in Aegypten" zum Besten der Kinder-Bewahranstalten auf.

— z Die erste diesjährige General-Versammlung des hiesigen Localvereins der Gustav-Adolph-Stiftung wird am 31. im Gymnasium zum grauen Kloster gehalten werden.

— †§ Zu den am 11. Mai c. beginnenden Uebungen der Artillerie-Landwehr in Küstrin ist gestern das vom hiesigen Garde-Artillerie-Regiment hierzu gestellte Exercir-Commando von Offizieren, Unteroffizieren, Mannschaften und Gespannen (vier Geschützen) unter dem Commando des Majors v. Gerschow nach Küstrin abgerückt.

— s In den Jahren 1851 bis 1853 wurden aus der Königl. Bibliothek 95,500 Werke innerhalb des Polizeibezirks von Berlin verliehen. — Das Bibliothek-Gebäude ist jetzt durch eine unterirdische Telegraphen-Leitung mit dem Haupt-Bureau der Feuerwehr verbunden, so daß bei Unglücksfällen sofort Hülfe requirirt werden kann. Auch andere zweckmäßige Anordnungen sind zur Sicherung vor Feuersgefahr getroffen. Die Gesammt-Einrichtung hat überhaupt in den drei letzten Jahren sehr wesentliche Verbesserungen erfahren.

— s Im Missionshause wurden am Dienstag Abend drei Missionare aus dem Handwerkerstande eingesegnet, welche den Superintendenten Schultheiß nach Süd-Afrika begleiten.

— n Der Vorstand des Frauen-Vereins zur Abhülfe der Noth unter den kleinen Fabrikanten und Handwerkern ladet die Mitglieder desselben zu der diesjährigen ordentlichen General-Versammlung ein, welche Sonntag, den 14. Mai, $11\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags, Jägerstraße Nr. 22 stattfinden wird.

— : Die bis auf 700 gestiegene Schülerzahl der Königsstädtischen Realschule (Schießgasse) macht es nöthig, durch einen neuen Anbau weitere Räume zu schaffen, und es soll nächstens damit begonnen werden.

— s Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klassen hat in einer Sitzung am 3. den Statuten-Entwurf für Gründung einer „Allgemeinen Alter-Versorgungs-Anstalt" zu Berlin berathen und festgestellt.

— s Bei Hempel ist für 5 Sgr. erschienen: „Russen und Türken in der Westentasche". Warum nicht gleich in der Patrontasche der Engländer und Franzosen.

— s Der Französische Schriftsteller Danson, Verfasser der „Collection des Archives de l'histoire de France" befindet sich gegenwärtig hier.

— : Schon wieder meldet der Localbericht, daß ein Kind durch ein „unbekanntes Frauenzimmer" seiner goldenen Ohrringe beraubt worden ist. Und abermals hatte diese Diebin, welche das systematisch zu betreiben scheint, die ältere Schwester von der jüngeren dadurch entfernt, daß sie sie eine Kleinigkeit holen ließ.

— : Der Anhaltische Bahnhof vergrößert sich durch ein Gebäude nach dem andern. Jetzt soll wieder ein Dampfkessel-Haus und eine Schwellen-Imprägnir-Anstalt dort errichtet werden. Dafür erscheint aber auch nur zu oft die ganze Umgegend als blauer Dunst. Denn die Anhaltische Bahn brennt ihren Coaks hier, während die Potsdamer ihre abgeschwefelten Steinkohlen von Magdeburg bezieht, so daß der Bahnhof derselben die Nachbarschaft viel weniger unter Dampf setzt, der übrigens ganz gesund sein soll.

— s Gestern Mittag brach bei dem zweiten Güterzuge der Hamburg-Berliner Bahn zwischen Wittenberge und Wilsnack an einem 8räderigen Güterwagen eine Axe, in Folge dessen auch zwei andere sprangen und der Wagen nebst dem folgenden, da der Zug sehr groß und der Druck sehr war, völlig zertrümmerte, mehrere andere Wagen aber stark beschädigt wurden. Auch an der Bahn selbst wurden starke Beschädigungen dadurch herbeigeführt, indem nicht nur die Schienen vollständig weggebrochen, sondern sogar die Schwellen aus der Erde gerissen wurden. — Der Zug führte Passagiere mit sich, die jedoch, den Bestimmungen gemäß, in den letzten Waggons des Zuges saßen und daher nur einen heftigen Stoß erhielten. Von dem Dienst-Personal ist glücklicher Weise auch Niemand beschädigt worden. Der Courierzug heute Morgen traf statt um 5 Uhr 20 Minuten, erst kurz vor 7 Uhr hier ein, weil er an der beschädigten Stelle nicht vorüber und mit dem entgegenkommenden Zuge nicht richtig kreuzen konnte.

— : Nicht nur zu Lande mit dem Dampfwagen kommen Auswanderer in Menge durch Berlin, sondern auch zu Wasser. So trafen vorgestern 110 Auswanderer aus der Gegend von Schwiebus und Züllichau zu Schiffe hier ein, welche nach Süd-Australien wollen. Ein Schneidermeister machte den Anführer dieser Auswanderer, von denen die meisten Bauersleute waren.

— z Das Gebäude des Königl. Handelsministeriums in der Wilhelmsstraße soll in diesem Jahre noch eine Erweiterung durch das Aufsetzen eines neuen Stockwerkes erhalten. Die Pläne dazu liegen bereits Sr. Maj. dem Könige vor.

— s Das Publicum erinnert sich wohl noch der lockenden Ankündigung des Pariser Hut-Fabrikanten Freystadt, wonach jeder Käufer eines Hutes nach Belieben sein oder ein anderes Daguerreotyp als Zugabe erhielt. Schade, daß die Wächter des Gesetzes nicht sämmtlich dort ihre Hüte gekauft und gleich das Portrait des speculativen Fabrikanten haben hinein daguerreotypiren lassen. Das würde ihnen die Auffindung des Originals sehr erleichtern, das nämlich jetzt selbst um die Ecke gegangen ist und vom Stadtgericht in den heutigen Localblättern wegen betrüglichen Bankerutts steckbrieflich verfolgt wird.

— s Die Zahl der von der städtischen Gas-Anstalt gespeisten Privatflammen hat sich im vorigen Vierteljahr wieder um 740 vermehrt.

— s Der Vorstand der hiesigen Kaufmannschaft hat beschlossen, unverweilt einen mit den handelspolitischen Verhältnissen vertrauten und darin bewährten Literaten zur Bearbeitung der diesem Gebiet angehörigen Angelegenheiten bei der Corporation anzustellen.

— s Das Königl. Polizei-Präsidium hat das Mariannenbad in der neuen Friedrichsstraße angekauft, um daselbst eine Dampfmahlmühle und Dampfbäckerei für die Schutzmannschaften einzurichten.

— s Der Debit der in Stuttgart erschienenen Schrift „Rußland, Deutschland und die östliche Frage" von G. Dietzel ist den hiesigen Buchhandlungen untersagt worden.

— n Durch einen glücklichen Zufall ist hier vor einigen Tagen ein höchst beträchtlicher Diebstahl vereitelt worden. In einem eisernen Geldspinde, welches die Kasse in einem der hiesigen prinzlichen Palais enthält, fand sich ein höchst künstlich gearbeiteter Nachschlüssel vor. Der Dieb muß gestört worden sein, denn er war mit Hinterlassung des Schlüssels entflohen, ohne daß irgend etwas aus dem schon zum Theil geöffneten Spinde entwendet war. Im Innern desselben befand sich jedenfalls eine beträchtliche Geldsumme.

— . . „Mailüfterl" der Tante Voß von Anno 1848. Heut vor 6 Jahren berichtigte sie, daß eine von ihr gebrachte Nachricht, als sei der Befehl zu einer Truppen-Bewegung gegen die Russische Grenze am 26. April von Berlin aus per Estafette in Königsberg eingetroffen, „jeder Wahrheit entbehre." Schon dazumal also machte sie gegen Rußland mobil auf eigene Faust. — Mehrere Wehrbürger haben durch einen Straßenanschlag gegen die Uniformirung der Bürgerwehr protestirt. Tante beschwichtigt sie: Die Uniformirung sei ja noch gar nicht eingefädelt, sondern erst Vorschläge „in Betreff der künftigen Uniformirung gemacht worden." — Freischärler, welche sich in Pankow einquartiert, haben ihre Waffen zurück und die Erlaubniß erhalten, mit denselben in Berlin einzumarschiren, um sie sodann im Zeughause abzuliefern. — In Potsdam Einbruch bei der Prinzessin Croy. Neuer Beitrag zur „Heilighaltung des Eigenthums". — Im constitutionellen Club beschwert sich Born, daß er morgen Berlin verlassen solle, angeblich wegen Arbeitslosigkeit. Und er sei doch gar nicht als Arbeiter in Berlin, sondern nur „als Gast bei seinem Bruder". Club wird dagegen protestiren. — Aus Breslau Freude darüber, daß die Demokraten entschieden in den Urwahlen gesiegt. Aus Frankfurt a. M. „bestätigt es sich, daß zwischen Struve und Hecker eine Spaltung eingetreten". Neuer Beweis dafür, daß Deutschland nur durch die Demokratie ein einiges werden kann.

— !! Die Vossische Zeitung schmollt mit der Neuen Preußischen Zeitung, daß diese es nicht der Mühe werth gehalten hat, den Bericht aus dem Pariser „Moniteur" über die Beschießung der Parlamentair-Flagge in Odessa abzudrucken, und sie rügt dies als ein „Verschweigen". — Betrachtet die Tante Voß den „Moniteur" denn schon als einen Staatsanzeiger, dessen Nachrichten ex officio von einer Preußischen Zeitung aufzunehmen sind? Und hält sie Alles, was der „Moniteur", der ja auch das Sprachrohr des Omer Pascha ist, schon vom Kriegsschauplatze gebracht hat und noch bringen wird, für die pure Wahrheit? Wenn wir Alles, was im Punkte des Kriegsschauplatzes zusammengeschrieben wird, auf Befehl der Vossischen Zeitung abdrucken sollten, so müßten wir die Tante bitten, uns erst einen Papiermüller zur Disposition zu stellen.

— !! Wenn Zwei das Nämliche sagen, ist es bekanntlich darum noch nicht ein und dasselbe. Aber selbst wenn das große S und das kleine a der Spener'schen Verschiedenes sagen, sind sie, äußerlichem Vernehmen nach, Einer. Briefe mit der Adresse: „An Alexis send' ich Dich!" treffen sowohl das große S, als auch das kleine

in seiner officiellen Fassung bekannt zu machen. Dieses Document entnimmt den Umständen, worin es unterschrieben worden ist, eine Wichtigkeit, die Niemand entgehen wird. Das Band, das sich zwischen den vier Höfen gebildet, hatte zum Zweck, den seit einem Jahr von Rußland bedrohten Frieden aufrecht zu erhalten, weit entfernt, in dem Augenblick, wo Frankreich und England dafür gehalten, daß ihre Interessen ebensowohl als ihre Würde sie nöthigten, verführerischen Unterhandlungen zu entsagen, sich zu brechen, hat im Gegentheil nur an Festigkeit gewonnen. Oesterreich und Preußen erklären feierlich, daß der von den Seemächten beim St. Petersburger Cabinet gethane Schritt, um es zur Zurückziehung seiner Truppen aus der Moldau und Walachei aufzufordern, zu Rechten begründet war, und daß die Räumung dieser Fürstenthümer die unerläßliche Bedingung der Wiederherstellung des Friedens bleibt. Nach dem laut ausgesprochenen Geständniß der Cabinete von Wien und Berlin ist es eine gerechte Sache, ist es die Vertheidigung der allgemeinen Interessen Europas, wofür Frankreich und England in die Waffen getreten sind. Die vier Höfe werden sich über die Mittel, das osmanische Reich zu wahren und sein Dasein mit wirksamen Bürgschaften zu umgeben, verständigen: das will sagen, daß Oesterreich und Preußen wie Frankreich und England die Nothwendigkeit einsehen, Rußland Bedingungen aufzuerlegen, die es für die Zukunft in die Unmöglichkeit versetzen, die Welt durch einen neuen Ausbruch seiner Ehrsucht zu beunruhigen. Die beiden Deutschen Mächte haben sich außerdem durch eine Convention verbunden, wie es auch die beiden Seemächte gethan haben: ein einziger Act wäre in der That nicht leicht anwendbar gewesen auf schon gefaßte und auf eventuelle Entschlüße; aber die Bemerkung, daß der Berliner Vertrag dem Wiener Protocoll nachgefolgt ist, reicht hin, um herauszustellen, daß er dasselbe Ziel anstrebt und auf denselben Grundlagen beruht, wie der Londoner Vertrag."

So der „Moniteur". Die obige Stelle über Preußen und Oesterreich enthält aber nur die Wünsche des „Moniteur", die er in das Protocoll hinein interpretirt. Die „Times" hat klarer gesagt, daß Oesterreich und Preußen von solchen „Bedingungen für die Zukunft" nichts haben wissen wollen.

Von der Donau.

— Der Oesterreichische „Soldatenfreund" schreibt: Die Nachrichten von der untern Donau reichen nur bis zum 24. April. Zur Belagerung von Silistria werden die Russen nicht früher schreiten, bis der General Lüders in dem Rayon von Bassardschik mit seinem 60,000 Mann starken Corps ein festes Lager bezogen haben und Fürst Gortschakoff mit dem Gros der Russischen Armee über die Donau gegangen sein wird, denn Omer Pascha in Schumla könnte die Festung Silistria leicht entsetzen, falls die Russen die Belagerungs-Arbeiten nicht durch zwei starke an der Straße gegen Bassardschik und Rasgrad aufzustellende Corps decken würden. Dieser Donau-Uebergang soll am heutigen Tage an der Furth bei Oltenitza und Kalarasch gleichzeitig erfolgen.

— Das „Wiener Fremdenbl." schreibt vom 26. April: Ich haben Ihnen neulich gemeldet, daß Fürst Gortschakoff den Bau einer Pontonsbrücke oberhalb Silistria durch die Sümpfe über die Donau anbefohlen hat. Dieselbe ist am 21. d. M. ungehindert zu Stande gebracht worden, da sich in dieser Gegend keine Türkischen Batterieen befanden. Um den Bau zu beschleunigen und die Türken zu täuschen, wurden gleichzeitig eine große Anzahl Kanonier-Schaluppen vor Silistria gebracht und die Festung mit glühenden Kugeln beworfen. Die Türkischen Geschütze zerstreuten und verjagten zwar die Kanonenboote, aber erst jetzt erfuhr der commandirende Pascha, daß die Brücke geschlagen sei und die Russen bereits über die Donau gesetzt haben.

— Der Pariser „Constitutionnel" — ganz türkenfreundlich — enthält einen Bericht aus Konstantinopel über die Recognoscirungsfahrt der Französischen Dampf-Fregatte „Magellan" nach den Sulina-Mündungen vom 26. März bis 12. April. Es findet sich auch darin erzählt, daß die Einwohner von Kostendsche nicht vor den heranrückenden Russen, sondern vor den auf der Flucht befindlichen Baschi Bozuks, die überall plünderten, flohen, und daß die genannten Schiffe, als sie zum zweiten Male nach Kostendsche kamen, die wenigen dort zurückgebliebenen Christen fast sämmtlich massacrirt fanden, wobei sie 4, darunter 1 Frau und 2 Kinder, die verwundet waren, mitnahmen. (Deutsche Blätter, namentlich die Berliner National-Zeitung, wollten diese Türkischen Nichtswürdigkeiten wo möglich beseitigen.)

— Der „Siècle" erzählt, daß beim Erscheinen des Ungarischen Rebellen-Generals Klapka auf der vom Französischen Gesandten General Baraguay d'Hilliers in Konstantinopel gegebenen Soirée (vergl. die gestrige Zeitung) die ebenfalls eingeladenen Oesterreicher sich entfernt hätten. Wie natürlich! —

— Die „Times" erwartet von den Admirälen im Schwarzen Meer, daß sie die Donaumündung forciren. Die Sulina-Forts und die von Tultscha und Isaktscha seien kein nennenswerthes Hinderniß, und Englische Seeleute, die sich auf dem Irrawaddy und Yangtsekiang zurechtfanden, würden wohl auch auf der Donau sich ohne Piloten behelfen können. Durch die Beherrschung des Stromes könnten die Alliirten der Russischen Armee am besten alle Zufuhr und Verstärkung abschneiden. Sie empfiehlt daher kleine, seichtgehende und rasche Kanonen-Dampfboote in erklecklicher Anzahl nach dem Schwarzen Meer zu senden.

— In Montenegro hat eine Fahnenweihe durch den Archimandriten stattgefunden, und es führen diese Banner die Inschrift: „Für Glauben und Vaterland." Der Bladika (Fürst) Danilo gedenkt nach der Herzegowina, Georg Petrovich nach Albanien aufzubrechen.

[Von Odessa.] Die ministerielle „Preuß. Corr." schreibt nachträglich: Wir erhalten über das Bombardement von Odessa Mittheilungen, denen wir folgende Einzelheiten entnehmen: Am 20. April Nachmittags erschien auf der dortigen Rhede eine Flotte, bestehend aus 10 Englischen und 9 Französischen Linienschiffen, darunter 6 Dreidecker und 9 Dampfer. Am folgenden Tage wurde von denselben ein Boot unter Parlamentair-Flagge an das Land geschickt, um, wie es heißt, die Auslieferung aller dort befindlichen Russischen Kauffahrteischiffe und Geschütze zu fordern. Am 22. früh um ½7 Uhr eröffneten 9 Dampfschiffe eine heftige Kanonade auf den Pratikhafen, in welchem die Russischen quarantainefreien Schiffe sich befanden. Eine auf der Spitze dieses Hafens befindliche Russische Batterie von 4 Kanonen erwiederte dieses Feuer, wurde aber nach 7- oder 8stündigem Kampfe und nach der Explosion ihres Pulvervorrathes demontirt. Die Zahl der angreifenden Schiffe hatte sich mittlerweile beträchtlich vermehrt. Der Pratikhafen gerieth in Brand, und die darin befindlichen Schiffe wurden theils, um ihre Wegnahme zu verhindern, von den Russischen Truppen angebohrt, theils wurden sie ein Raub der Flammen. In der an dem Patrikhafen gelegenen Vorstadt veranlaßten die feindlichen Bomben mehrere Feuersbrünste; auch in die Stadt selbst sind viele Kugeln gefallen, ohne jedoch großen Schaden anzurichten. Der Quarantainehafen, in welchem 3 fremde Schiffe, unter ihnen auch 2 Preußische, liegen, blieb unversehrt. Am Abend des 22sten um 6 Uhr wurde das Feuer von beiden Seiten eingestellt. Im Laufe des Tages wurden bedeutende Verstärkungen an Geschütz und Truppen aus der Nachbarschaft herbeigezogen. Man schätzte die Besatzung der Stadt auf etwa 30 — 35,000 Mann. Am 23. Mittags, bis wohin die uns zugehenden Berichte reichen, dauerte die Waffenruhe fort; doch lag das Englisch-Französische Geschwader unbeweglich auf der Rhede. (Details über die verbrannten Schiffe fehlen hier.)

Dieser Mittheilung lassen wir nun hier Privatbriefe folgen, welche in den Wiener Blättern enthalten sind. Dieselben widersprechen sich in vielen Punkten, was wir, bei der Schwierigkeit, Ereignisse der Art an Ort und Stelle sofort zu übersehen, sehr begreiflich finden. In anderen Punkten stimmen die Mittheilungen überein und jeder derselben enthält einzelne Züge zur Vervollständigung des Bildes, das sich unsere Leser zusammenstellen wollen.

Ein Brief der liberalen „Ostdeutschen Post" (Odessa, 23. April) lautet: Gestern (Sonnabend) um 7 Uhr Morgens begrüßten uns die Englisch-Französischen Dampfschiffe mit einer fürchterlichen Kanonade, welche gegen die Russischen Strandbatterieen, die am Ende des „praktischen" sogenannten Chersoner Hafens stehen, gerichtet war. (Die Rhede von Odessa hat 2 Molo's, wovon der eine der Quarantäne- oder Konstantinopler Hafen, der andere der praktische oder Chersoner Hafen genannt wird.) Diese Strandbatterie wurde jedoch mit großer Tapferkeit vertheidigt; sie wurde bis 7 Uhr Abends, also durch volle 12 Stunden, von sechs Dampfschiffen mit schwerem Geschütz beschossen und die Kanoniere hielten Stand, bis sie zuletzt nur noch aus einer Kanone das feindliche Feuer erwiedern konnten. Viele Schiffe, wie auch die Häuser am Hafen geriethen in Brand. In die Stadt selbst sind zahlreiche Kugeln bis zu dem Hause von Calafati geflogen, haben aber wenig Schaden angerichtet; sogar die Häuser auf dem Boulevard Richelieu haben sehr wenig gelitten. Um 7 Uhr Abends hörte endlich die Kanonade auf. Heute ist nichts mehr geschehen.

Nachschrift am 24. Dieser Brief geht erst heute Mittag ab. Auch heute ist Alles ruhig geblieben. Merkwürdig ist, daß eine Kugel bis an die alleräußerste Spitze der Stadt (die bekanntlich weit vom Hafen liegt) in das Haus des Generals Gravais gedrungen ist, wohin sich Viele geflüchtet haben; sie that jedoch keinen Schaden, liefert aber den Beweis, mit wie schwerem Geschütz die feindliche Flotte besetzt gewesen sein muß.

Der „Soldatenfreund" meldet über die Beschießung von Odessa Folgendes: „Wir erhalten heute einige Details über die Beschießung der Russischen Seehandelsstadt Odessa am Schwarzen Meere durch die alliirte, aus 7 Dreideckern und 11 Fregatten bestehende Pontusflotte. Einige Tage früher wurde ein Dampfer, welcher den Englischen, mittlerweile abgereisten Consul abholen sollte, trotzdem er die Parlamentär-Flagge aufgehißt hatte, mit scharfen Schüssen aus dem Freihafen, wohin er sich übermüthig zu weit vorwagte, zurückgewiesen. Als Genugthuung verlangten die zwei Englisch-Französischen Admirale die Auslieferung sämmtlicher Russischer Fahrzeuge. Der Russische General Krusenstern wollte sich hiezu nicht herbeilassen; gegen ein Bombardement der Stadt, wodurch nicht die Regierung, wohl aber Privatleute großen Schaden erleiden würden, protestirte er auf entschiedene Weise. Sofort wurde das Feuer gegen die im Pratika-Hafen vor Anker liegenden Schiffe und gegen die Stadt eröffnet. Acht Russische und ein Oesterreichisches Schiff (die „Santa Caterina") wurden verbrannt; eben so gerieth der Woronzoff'sche Palast in Flammen; die Statue Richelieu's und das Palais Royal wurden zertrümmert. Die Englisch-Französischen Schiffe konnten jedoch nur eine einzige, aus vier Kanonen bestehende Batterie zerstören. Der Versuch der Engländer und Franzosen, 1800 Mann zur Zerstörung zweier anderer Russischen Strandbatterieen zu landen, ist vollständig mißlungen, und es wurden dabei vier Dampf-Fregatten, welche das Feuer dieser Batterieen zum Schweigen bringen wollten, sehr stark beschädigt. Wegen der vortrefflichen Placirung dieser Batterieen konnte das Bombardement aus den Kriegsschiffen, die sich von der Küste ziemlich fern hielten, der Stadt keinen größeren Schaden zufügen. Die Beschießung dauerte zehn volle Stunden und sollte am 23. April — am Griechischen Oster-Sonntage — fortgesetzt werden. Ein Dampfer, welcher auf der Höhe von Sebastopol zur Beobachtung der Russischen Flotte mit acht anderen Kriegsschiffen kreuzte, brachte jedoch dem Englischen Admiral Dundas die Nachricht, daß an den Russischen Schiffen vor dem Hafen in Sebastopol eine ungewöhnliche Bewegung bemerkt werde, und ein Auslaufen der von dem gefürchteten Admiral Nachimoff befehligten Flotte nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. Gleich nach dem Eintreffen dieses Dampfers sind die Schiffe der vereinigten Flotte mit der angeblichen Erklärung, die Stadt nicht mehr beschießen zu wollen, mithin aus strategischer Großmuth, in die hohe stürmische See ausgelaufen; die vier beschädigten Fregatten wurden in's Schlepptau genommen. Wir geben diese Details so, wie wir sie eben erfahren haben."

Der Brief des „Wiener Fremdenblatts" (Odessa, 24. April) lautet: Am 22. um 7 Uhr Morgens begann die Kanonade gegen unsere Stadt, und dieselbe dauerte zwölf Stunden. Die Russische Batterie, die am Ende des Chersoner Hafens errichtet war, vertheidigte sich mit großer Tapferkeit. Sechs feindliche Dampfer bestrichen solche unausgesetzt mit dem größten Geschütz, mit Raketen und glühenden Kugeln; viele Schiffe geriethen in Brand; bis zum Hause Calafatti (de Ribasstraße) flogen die Kugeln; in das Haus des Generals Gravais im neuen Richenbein'schen Liceum, in das Haus Safonow, fielen zwei Bomben, ohne Schaden anzurichten; selbst die Häuser am Boulevard, die am meisten der feindlichen Beschießung ausgesetzt waren, haben wenig gelitten. Die gesammte Bevölkerung hat sich während dieser traurigen Katastrophe musterhaft benommen; alles zeigte Muth und nicht der geringste Exceß fiel vor. Die Strand-Batterieen waren unter der Leitung des Generals Lechner hergerichtet worden.

Ein Brief der liberalen „Wiener Presse" (Odessa, 25. April) meldet: Der Verlust der Russen, die übrigens mit einer beispiellosen Unerschrockenheit kämpften, wird auf 200 Todte geschätzt, mehr als 300 sind gefährlich verwundet und mehr als die doppelte Zahl wurde kampfunfähig. Auch 6 Magazine sind ein Raub der Flammen geworden. Die Stadt erlitt verhältnißmäßig wenig Schaden, aber einige der hervorragendsten Gebäude, worunter das Woronzoff-Palais, wurden ein Raub der Flammen. Odessa hat seine Physiognomie völlig verändert. Die fürchterliche Kanonade hat alle Fenster zertrümmert, viele Schornsteine sind eingestürzt, auch mehrere Kirchthürme wurden beschädigt, doch auch die Flotte der Westmächte hatte Schaden genommen. Es ist Thatsache, daß 5 Schiffe der vereinigten Flotte kampfunfähig gemacht wurden und ins Schlepptau nach Varna genommen werden mußten. Die Franzosen versuchten eine Landung am Südwestende des Hafens, wurden jedoch von den Russischen Truppen mit bedeutendem Verlust daran verhindert.

= Paris, 2. Mai. [Die Beschießung Odessa's. Verrätherei als Vorwand.] Die Beschießung von Odessa ist der Gegenstand des Tagesgesprächs. Die Regierung will offenbar nicht, daß das Publicum glaube, die Beschießung dieser Handelsstadt habe im Kriegsplane der Westmächte gelegen; andererseits verdrießt sie aber auch die Meinung, daß die Beschießung wegen der Erscheinung der Russischen Flotte (aus Sebastopol) unterbrochen worden sei. Ihre Leute müssen daher erzählen, daß die ursprünglichen Instructionen der Admirale dahin lauteten, keinen Verwüstungskrieg zu führen, und daß der Angriff gegen Odessa nur die nothgedrungene Folge von dem „verrätherischen" Verfahren der Russen gegen den „Furious" gewesen sei, und daß die Flotte wieder nach Varna zurückkehrte, als die „Züchtigung" geschehen. Die Annäherung der Russischen Flotte, die übrigens den Kampf vermieden habe, habe nichts mit der Unterbrechung der Beschießung zu schaffen. Der heutige „Moniteur" meldet nichts von dieser Unterbrechung, er sagt nur, daß bei dem Abgange des Couriers die Kanonade noch dauerte. Was nun jene sogenannte Verrätherei der Russen betrifft, so ist es offenbar, daß der Zweck des Englischen Schiffes war, zu recognosciren und durch die Schaluppe, die nach dem Hafendamme geschickt wurde, eine Agitation unter den Engländern und Franzosen in Odessa hervorzurufen. (Jedenfalls mußte das Englische Kriegsschiff von Odessa zurückgehen, nachdem ihm gesagt worden, daß der Britische Consul nicht mehr anwesend wäre. Dies that der „Furious" aber nicht. Wenn ein Parlamentair sich nach Belieben aufhalten und was er will aufnehmen darf, so ist das eben so großartig, als daß man verlangte, Seymour's Effecten sollten jetzt mit einem Englischen Schiffe aus Kronstadt auslaufen!)

— [Aus Schumla] hat die Londoner „Times" Briefe, die bis zum 11. gehen. Ich habe — so schreibt ihr Berichterstatter — jetzt alle Befestigungswerke hier in Augenschein genommen und bin zu der Ansicht gekommen, daß sie dem Angriff von Truppen erster Qualität nicht 48 Stunden widerstehen könnten, wofern Omer Pascha sie mit den Leuten, die ihm jetzt zu Gebote stehen, vertheidigen müßte. Omer Pascha hat 60 Bataillone, 7 Cavallerie-Regimenter und 2 Artillerie-Parks beisammen. Und doch erfordert Schumla bei seinen ausgedehnten Vertheidigungen, wie sie jetzt angelegt sind, noch immer nicht weniger denn 100,000 Mann zu einer erfolgreichen Vertheidigung. Es liegt in einer Thalversenkung und wird von 600 bis 700 Fuß hohen Hügeln auf beiden Seiten überragt. Diese Hügel beherrschen die Stadt und müssen daher vertheidigt werden; aber sie liegen zu weit von einander, um sich gegenseitig unterstützen zu können, und die Distance rings um die Stadt von den östlichen Punkten dieser Hügel aus ist sehr beträchtlich. Längs der südlichen und der nördlichen Seite sind Brustwehren, die auf der letzteren Seite über 3 Meilen weit gehen. Nun ist es wohl bekannt, daß die Türken sich hinter Brustwehren sehr gut schlagen, aber diese sind einem entschlossenen Feinde gegenüber am Ende doch nicht haltbar, abgesehen von ihrer Gefährlichkeit; denn ist nur Eine genommen, so ist es bald um die Anderen gethan. Die Türkischen Baschi-Bazuks (irreguläre Truppen) rauben und plündern fortwährend. Beinahe die ganze Cavallerie ist hinter ihnen her, und wenn sie erst eingefangen sind, wird man sie als Gefangene fortschaffen. Omer Pascha thäte am allerbesten, diesen Räubern ihre Pferde abzunehmen sie selbst aber nach Asien transportiren zu lassen. Ihre Pferde sind allerdings armselige Geschöpfe, aber bei der Bagage wären sie trotzdem vortheilhaft zu verwenden. Dringen die Russen vorwärts, so steht, wie man hier allgemein glaubt, eine Erhebung der Bulgaren in Aussicht. Omer Pascha hat in dieser Beziehung beunruhigende Nachrichten erhalten. Mustapha Pascha, der in der Dobrudscha commandirte, soll sich beispiellos feige benommen haben, während seine Leute tapfer fochten. — So schreibt die türkenfreundliche „Times" in London, kein „von Rußland bezahltes Blatt".

Zum Griechischen Aufstand.

Die provisorische Regierung im Epirus entwickelt große Thätigkeit und hat über ziemlich bedeutende Geldkräfte zu verfügen, daher die Bestreitung der Kriegskosten regelmäßiger vor sich geht. Die Insurgentenführer stehen unter einander in permanenter Berührung und verhalten sich seit acht Tagen defensiv; auch die Türkischen Truppen stehen unthätig in ihren Quartieren. (Soldatenfr.)

— Der Anhang der Griechen wächst mit jedem Tage trotz der Niederlagen, welche sie bei Janina und bei Metzowo erlitten haben sollen. Auch die sogenannten 24 Dörfer in Thessalien — Thessal-Magnesia — stehen in Waffen. Aehnliches erwartet man von Grevena. Hat sich aber das Bergvolk der Grevenoten erhoben, dann findet die Schilderhebung auch in Macedonien offene Thore.

Aus der Ostsee.

Stettin, 4. Mai. Durch das heute von Stockholm hier eingetroffene Schwedische Post-Dampfschiff „Nordstern" erfahren wir, daß vorgestern — am 2. Mai — noch die Englische Flotte, 29 Segel stark, 11 Meilen von Stockholm entfernt lag. Der „Nordstern" gab unterwegs Depeschen an den Admiral Napier ab, welche er für ihn von Stockholm mitgenommen hatte. (Ostf.-Z.)

* Wisby (Insel Gottland), 28. April. [Contreordres.] Die Schwedischen Truppen auf Gottland werden vermindert. Ein Theil des schon zum Uebersetzen bereiten Wendes-Artillerie-Regiments hat Contreordre erhalten und die bereits hier angelangten Bataillone vom Kalmar- und Kronoberg-Regiment haben ebenfalls Befehl erhalten, sich nach ihren continentalen Garnisonen zurückzubegeben. Es gewinnt den Anschein, daß die Besorgnisse wegen eines möglichen Coups der Englischen Flotte auf die Insel, die alle Eigenschaften eines anderen Malta ꝛc. (!!) böte, auf diplomatischem Wege zur Zeit beschwichtigt sind.

Zur Kammer-Statistik.

Wir geben nachstehend eine Uebersicht über die während der Session 1853 — 1854 zu der Berathung der Kammern gestellten Verträge, Verordnungen und Gesetzes-Entwürfe.

I. Von den Kammern genehmigte Verträge und vorläufige Verordnungen.

1) Vertrag mit der Großherzoglich Oldenburgischen Regierung vom 20. Juli 1853, betreffend die Uebernahme des maritimen Schutzes des Oldenburgischen Seehandels und der Oldenburgischen Seeschifffahrt durch Preußen, und die dagegen von Oldenburg an Preußen geleistete Abtretung zweier Gebietstheile am Jahdebusen zur Anlegung eines Kriegshafens, so wie die dazu gehörige Nachtragsbestimmung vom 1. December 1853.

2) Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Deßau-Cöthen und Anhalt-Bernburg andererseits, die Fortdauer des Anschlusses der gedachten Herzogthümer an das Zollsystem Preußens betreffend, vom 20. December 1853 und

Vertrag zwischen Preußen einerseits und den Herzogthümern Anhalt-Deßau-Cöthen und Anhalt-Bernburg andererseits wegen der Besteuerung innerer Erzeugnisse vom 20. December 1853.

3) Vertrag zwischen Preußen, Baiern, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, Kurhessen, dem Großherzogthum Hessen, den zum Thüringischen Zoll- und Handelsvereine gehörigen Staaten, Braunschweig, Oldenburg, Nassau und der freien Stadt Frankfurt einerseits und dem Großherzogthum Luxemburg andererseits, wegen Fortdauer des Anschlusses des Großherzogthums Luxemburg an das Zollsystem Preußens und der übrigen Staaten des Zollvereins vom 26. und 31. December 1853.

4) Verordnung wegen Abänderung des Vereins-Zolltarifs vom 31. October 1853.

5) Verordnung vom 17. September 1853, wegen fernerer Erleichterungen des Verkehrs zwischen den Staaten des Zollvereins und den Staaten des Steuervereins.

6) Vorläufige Verordnung vom 13. Juni 1853, wegen Sistirung der Verwandlungen der den Kirchen, Pfarren, Küstereien und Schulen zustehenden Reallasten in Geldrenten.

7) Verordnung vom 6. Juni v. J., die theilweise Suspension der landesherrlichen Resolution vom 4. Mai 1848 für das damalige Fürstenthum Hohenzollern-Hechingen betreffend.

II. Erledigte Gesetz-Entwürfe, welche von der Königlichen Staats-Regierung vorgelegt worden sind.

1) Gesetz-Entwurf wegen Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1854.

2) Entwurf einer Declaration der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

3) Gesetz-Entwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf der Militair-Verwaltung für das Jahr 1854, so wie die Beschaffung der zur Deckung desselben erforderlichen Geldmittel.

4) Gesetz-Entwurf, betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur classificirten Einkommensteuer, zur Klassen- und zur Mahl- und Schlachtsteuer.

5) Gesetz-Entwurf wegen Berichtigung des bei Erhebung der Branntweinsteuer zur Anwendung kommenden Maisch-steuer-Satzes.

6) Gesetz-Entwurf wegen Erhöhung des Eingangszolles für Hefe.

7) Gesetz-Entwurf, betreffend die Bewilligung einer bedingten Zinsgarantie für das Anlage-Capital der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn.

8) Gesetz-Entwurf wegen Abänderung des Abschnitts 11, Tit. I., Theil II. des Allgemeinen Landrechts.

9) Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen der Vorschriften über das Civil-Prozeß-Verfahren und die Execution in Civilsachen.

10) Gesetz-Entwurf, betreffend die Conflicte bei gerichtlichen Verfolgungen wegen Amts- und Diensthandlungen.

11) Gesetz-Entwurf, betreffend die Competenz der Gerichte zur Untersuchung und Entscheidung der politischen und der mittelst der Presse verübten Vergehen.

12) Gesetz-Entwurf, betreffend eine Abänderung des in der Verordnung vom 30. Juni 1834 wegen Einrichtung der Rhein-Zollgerichte bestimmten Verfahrens in zweiter Instanz.

13) Gesetz-Entwurf zur Verbesserung des Unterpfandwesens in den Hohenzollernschen Landen.

14) Gesetz-Entwurf über die Bestrafung von Seeleuten Preußischer Handelsschiffe, welche sich dem übernommenen Dienste entziehen.

15) Gesetz-Entwurf, betreffend einige Abänderungen des Gesetzes über den Ansatz und die Erhebung der Gerichtskosten, vom 10. Mai 1851, und des Gesetzes über die den Justiz-Beamten für die Besorgung gerichtlicher Geschäfte außerhalb der ordentlichen Gerichtsstelle zu bewilligenden Diäten und Reisekosten und Commissions-Gebühren, vom 9. Mai 1851.

16) Gesetz-Entwurf, betreffend die Zulassung von Ausländern zur Eingehung einer Ehe in den Preußischen Staaten.

17) Gesetz-Entwurf über die Eheschließung und Beurkundung des Personenstandes evangelischer Preußischer Unterthanen in außereuropäischen Ländern.

18) Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung des Pfarrzwanges evangelischer Pfarreien gegen Katholiken und katholischer Pfarreien gegen Evangelische in Ostpreußen.

19) Gesetz-Entwurf eines Waldcultur-Gesetzes für den Kreis Wittgenstein.

20) Gesetz-Entwurf wegen Aufhebung der durch das Gesetz vom 9. October 1848 angeordneten Sistirung von Verhandlungen und Prozessen.

21) Gesetz-Entwurf über die Verletzungen der Dienstpflichten des Gesindes und der ländlichen Arbeiter.

22) Gesetz-Entwurf wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Gesetzes vom 11. Juni 1837 über den Schutz des Eigenthums an Werken der Wissenschaft und Kunst gegen Nachdruck und Nachbildung.

23) Gesetz-Entwurf wegen einiger Abänderungen der Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 und der Verordnung vom 9. Februar 1849 wegen Errichtung von Gewerberäthen.

24) Gesetz-Entwurf über die Vereinigung der Berg-, Hütten-, Salinen- und Aufbereitungs-Arbeiter in Knappschaften.

25) Gesetz-Entwurf wegen einiger Abänderungen und Zusätze zu der Verordnung zum Schutze der Fabrikzeichen an Eisen- und Stahlwaaren in der Provinz Westphalen und der Rheinprovinz, vom 18. August 1847.

26) Gesetz-Entwurf, betreffend die gewerblichen Unterstützungs-Kassen.

27) Gesetz-Entwurf, betreffend die Ermäßigung der Elbzölle.

28) Gesetz-Entwurf wegen Verzollung des ausländischen Syrups.

29) Gesetz-Entwurf, betreffend die der Stettiner gemeinnützigen Baugesellschaft bewilligte Sportel- und Stempel-Freiheit.

30) Gesetz-Entwurf wegen Einführung der Klassensteuer an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in den Städten Demmin, Kempen, Krotoszyn, Rawicz, Krossen und Hirschberg.

III. Erledigte Anträge auf Erlaß von Gesetzen.

1) Gesetz-Entwurf, betreffend die Beschäftigung der Strafgefangenen außerhalb der Anstalt (Antrag Wentzel II. Kammer).

2) Gesetz-Entwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Presse vom 12. Mai 1851 (Antrag von Below I. Kammer).

3) Gesetz-Entwurf, betreffend die Entbürdung der Städte von der Verpflichtung zur Tragung der Criminalkosten und zur Unterhaltung der Gefängnisse gegen Erlegung einer fixirten Rente (Antrag Elwanger I. Kammer, — Hertefeld II. Kammer).

IV. Unerledigte Gesetz-Entwürfe, welche die Königliche Staats-Regierung vorgelegt hat.

1) Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderungen und Ergänzungen des Jagdpolizei-Gesetzes vom 7. März 1850.

2) Gesetz-Entwurf, betreffend die Gemeinde-Verfassung in der Rhein-Provinz.

3) Gesetz-Entwurf einer Land-Gemeinde-Ordnung für die Provinz Westphalen.

4) Gesetz-Entwurf einer Städte-Ordnung für die Provinz Westphalen.

5) Gesetz-Entwurf eines für die Provinz Westphalen zur Erleichterung der Erhaltung des ländlichen Grund-Eigenthums in den Familien der Besitzer zu erlassenden Gesetzes.

V. Unerledigte Anträge auf Erlaß von Gesetzen.

1) Gesetz-Entwurf wegen Entschädigung der vormaligen Jagd-Berechtigten, deren Rechte durch das Gesetz vom 31. October 1848 aufgehoben worden sind. (Antrag Dr. v. Zander.)

2) Gesetz-Entwurf zur Ergänzung des Gesetzes vom 31. December 1842 über die Verpflichtung zur Armenpflege. (Antrag Abgeordneter Elwanger.)

3) Gesetz-Entwurf, betreffend die Grundsteuer. (Antrag Harkort II. Kammer.)

4) Gesetz-Entwurf, betreffend die erleichterte Umwandlung alt-vorpommerscher und hinterpommerscher Lehne in Familien-Fideicommisse. (Antrag v. Below und v. Ploetz.)

5) Antrag (Reichensperger II. Kammer), betreffend die Grundsteuer.

6) Antrag (Graf Dohna Lauck), betreffend Abänderungen der Artikel 73, 76 und 99 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

VI. Zurückgezogene Vorlagen der Königlichen Staats-Regierung.

1) Gesetz-Entwurf, betreffend die ländliche Gemeinde-Verfassung in der Provinz Preußen.

---

a. Denn der die Artikel des S hämmert, soll auch die des a schmieden. „Mich dünkt, du bist mein Spiegel, nicht mein Bruder," sagt in der „Comödie der Irrungen" der eine Dromio zu dem andern.

— !! Victoria! Endlich hat die Volkszeitung wieder einmal Gelegenheit, von einem „bedeutenden Siege der Türken" mit fetter Schrift zu telegraphiren. Zwar ist dieser Sieg, wie sie selbst schreibt, nur ein an der Börse zu Paris verbreitetes „Gerücht". Aber das bleibt sich gleich. Der „bedeutende Sieg der Türken" wird darum doch mit fettester Schrift herausgestrichen, während das „Gerücht" mit der magersten Kost aus dem Schriftkasten abgespeist wird. Ach ja, es wird wohl wahr sein, denn man sagte es ja an der — Pariser Börse!

— Die Weser-Zeitung, jetzt eine eifrige Vertreterin der Preußischen Ehre, giebt in mehreren Fortsetzungen eine Abhandlung: „Preußen und Rußland". Darin sagt sie unter Anderm: „Die Uebermacht Rußlands ist seit 1850 nicht minder groß, als die Frankreichs im Jahre 1805." Ob diese Behauptung von dem bekannten Peter Minus herrührt, wissen wir nicht, jedenfalls aber ist dem Preußischen Patrioten der Bremer Weser-Zeitung, die zwei Jahr nach 1805 erfolgte Halbirung Preußens, das Königreich Westphalen, der Rheinbund und das dazu gehörige Großherzogthum Warschau, im Vergleich zu der jetzigen Uebermacht Rußlands: „ein Minderes". — Weiter fragt besagter Peter Minus, oder der Allezeit Minderer Französischer Unbilden gegen Deutschland, wie es werden würde, „wenn der Sieg sich auf Englands und Frankreichs Seite neigt, wenn Frankreich Genugthuung verlangt für eine Neutralität, die es gezwungen hat, seine Anstrengungen zu verdreifachen", und fährt fort: „Will man da mit ernstlichen Entschlüssen erst wieder warten, bis die Ehre bankrott ist." Die vollkommene Unverständlichkeit dieses von der Ehre handelnden Satzes muß man der Weser-Zeitung billig zu Gute halten, da Ehre wohl hauptsächlich ihr Geschäft nicht ist. Weiter aber heißt es: „Oesterreich kann wegen seiner Donauverbindungen nicht neutral bleiben, und Frankreich wird die Neutralität desselben noch weniger dulden, als die Preußens, da ihm, zumal mit Rücksicht auf England, Italien weit mehr Chancen der Kriegsentschädigung bietet, als der Rhein." Das klingt ja fast patriotisch, wie: „Sie sollen ihn nicht haben, den freien Deutschen Rhein!" Indeß verdient doch bei allem Patriotismus das aus Französischer Seele drohende und Genugthuung für verdreifachte Französische Arbeit fordernde Blatt von der Weser, wenn die Kölner Zeitung einmal der „Rheinische Moniteur" heißt, den Ehrennamen: „Kaiserlich Französisches Präfectur-Blatt des Departements der niederen Weser". Das Bildniß des General Vandamme würde sich als Vignette recht hübsch dazu ausnehmen. †

— .. Deutsche Chronik des 4. Mai 1848: In Posen wird das Standrecht proclamirt. — Die nach Schleswig-Holstein gekommenen Freicorps werden entlassen, da der Zweck ihres Auftretens erreicht sei. — Am 5. Mai 1849: Tumult und grobe Pöbel-Excesse zu Breslau. — In Dresden trifft gegen Abend das erste Preußische Bataillon ein. Die Eisenbahn von den auswärtigen Rebellen stellenweise unbrauchbar gemacht, so daß die letzten 5 Meilen von den nachrückenden Truppen zu Fuß zurückgelegt werden müssen. Den Tag vorher in Frankfurt a. M. Antrag des Vollblut-Revolutionairs Erbe in der National-Versammlung: „das Deutsche Volk wird zu den Waffen gerufen, um sich gegen die rebellischen Fürsten und gegen die eindringenden Russen zu erheben." — Ging nicht durch, aber später ist der Antragsteller selbst durchgegangen, und die heutigen Schreier gegen die „eindringenden Russen" sind, wie es scheint, die Universal-Erben jenes Erbe.

— ** Aus Frankfurt a. M. schreibt man uns, daß der Phrenologe Dr. Scheve dort insofern „die Macht der öffentlichen Meinung" für sich gewonnen, als er etliche Journale zu Blättern seines Ruhmes zu machen gewußt hat. Dadurch angefeuert, hatte der Gehirn-Architekt den Muth seiner Suade, zwei junge Aerzte, die Doctoren Lucä und Schröder, welche als Anatomen und Physiologen in wissenschaftlichem Ansehen stehen, zu einem Disputatorium aufzufordern. Beide hielten es unter ihrer Würde, zu erscheinen. Aber dafür präsentirte sich ein anderer Doctor, so zu sagen ein Wasser-Doctor. Denn der Ex-Reichs-Marinerath Dr. Wilhelm Jordan offerirte dem Phrenologen sein Olympier-Haupt zur praktischen Untersuchung. Allgemeine Spannung. Diejenigen, welche durch Jordan's öffentliches Auftreten vor, während und nach 1848 über dessen Geistesbeschaffenheit im Unklaren gewesen, hoffen endlich darüber ins Klare zu kommen. Der Phrenologe orientirt sich mit Gravität auf dem Kopfe des abendländischen Jordan's, der ihm nicht bekannt ist, und der Ausspruch lautet: „Keine hervorstechenden Eigenschaften!" — Natürlich stand der Wasser-Doctor ob dieses Urtheils wie — begossen!

— m Dem Onkel wäre zu rathen, daß er seinem politisch-militairischen Stabe auch einen Artilleristen beigesellt. Heute berichtet er, ein Französisches Schiff habe an der Sulina-Mündung auf 1500 Mètres Abstand mit Kartätschen auf Russische Truppen gefeuert und jeder Schuß habe getroffen. 1500 Mètres sind gleich 4780 Rheinländische Fuß, was beinahe eine Viertelmeile beträgt.

— n Ein Berliner Berichterstatter des „Magdeb. Correspondenten" notirt eine angebliche Mittheilung der Wehrztg., „es sei die Rede davon, daß die Offiziere in Zukunft keine Epauletten mehr tragen sollen." Ohne weiter auf die seltsame Mißdeutung eines längst bekannten militairischen Gebrauchs einzugehen, bemerken wir jenem Berichterstatter nur in Kürze, daß Offiziere, sobald sie in die Bataille gehen, ihre Epauletten ablegen, weil diese militairische Zierde unnöthigerweise dem Feinde eine besondere Zielscheibe bieten würde.

— !! Wie leicht die freie Amerikanische Pfiffigkeit und Kniffigkeit die Europäische Demokratie in die Tasche steckt, davon ist neulich eine Probe von dort nach Oberschlesien gekommen. Ein Oberschlesischer Demokrat hatte nämlich vor seiner Auswanderung 50 Thlr. von einem gesinnungsverwandten Freunde geborgt und dem Darleiher versprochen, sie von Amerika aus wieder zu bezahlen. In Erfüllung seines Versprechens sandte er denn auch vor Kurzem zehn Fünf-Dollars-Noten an seinen Gläubiger. Aber bei Europäischem Lichte besehen erwiesen sich diese angeblichen Noten nur als Annoncen eines Tischlermeisters zu New-York, in denen derselbe demjenigen einen Preis von fünf Dollars bot, der billigere und bessere Möbel liefere, als er. Daß der Ausgewanderte seinen Freund in der Heimath habe betrügen wollen, glaubt dieser nicht von jenem. Und es bleibt demnach nur die, freilich für Deutsche Freiheitsmänner gerade nicht schmeichelhafte, Annahme übrig, daß die Europäischen Demokratenbärte im Vergleich zu den Amerikanischen noch immer wahre Dummbärte sind.

— V Gestern erhielt ein hiesiger Kritiker folgendes Schreiben: „Bester Freund! Ich bin so eben eingetroffen und gedenke den ganzen Mai hier Gastrollen zu geben. Ich werde zwar nicht im Feldlager in Schlesien, sondern im Blumenlager in Berlin auftreten. Silberne Leuchter hab' ich nicht mitgebracht, dafür aber goldenen Sonnenschein. Mit landesüblicher Hochachtung! Ihr ergebener Maikäfer, erster Tenorist."

≅ Die Passagiere des Omnibus geben für den Beobachter ein interessantes Studium ab. Zunächst bemerken wir den Habitué, einen alten Beamten, der in der Vorstadt wohnt und täglich zur bestimmten Stunde nach seinem Bureau fährt. Er ist ein freundliches, bewegliches Männchen und kennt den Schaffner und Conducteur schon seit Jahren. Niemals unterläßt er es, ihnen eine Priese aus seiner Schnupftabacksdose anzubieten, da die kleinen Geschenke, nach einem alten Sprüchworte, die Freundschaft erhalten. Er grüßt beim Hereinsteigen seine Nachbarn rechts und links und knüpft mit ihnen ein Gespräch über das Wetter an, welches allmählich auf andere eben so interessante Gegenstände übergeht und reich an scherzhaft sein sollenden Bemerkungen und veralteten Anekdoten ist. Er besitzt ein gewisses Privilegium oder glaubt ein solches zu besitzen, da er schon seit Jahren denselben Omnibus benutzt. Deshalb betrachtet er sich als Stammgast oder als Wirth und macht hier die Honneurs. Der Omnibus und das Bureau, auf dem er angestellt ist, sind seine eigentliche Heimath. Hier amüsirt er sich und bereichert seine Menschenkenntnisse. Seine Nachbarin ist eine corpulente Schlächterfrau, welche mit einem großen Marktkorbe und mehreren Körben den Omnibus beglückt. Die Besteigung desselben ist für sie eine fast eben so schwierige Aufgabe, wie die Besteigung des Montblanc's. Sie erreicht ihr Ziel nur mit Hülfe des Schaffners, der unter der Last, welche auf seinen Schultern ruht, zu erliegen droht. Endlich hat sie die allerdings steilen Abhänge, Stufen genannt, überwunden und ihren Platz oder vielmehr ihre Plätze eingenommen, da sie zwar nur für eine Person bezahlt, aber für zwei Sitz und Stimme hat. Ihre nächsten Nachbaren werden von der Wucht der Masse so zusammengedrängt, daß sie sich kaum rühren können. Zum Ueberfluß setzt die würdige Dame noch ihren Marktkorb, der fast einen halben Centner wiegt, auf die zartfühlenden Hühneraugen der neben ihr Sitzenden und placirt wo möglich noch eines ihrer hoffnungsvollen Kinder auf den Schooß eines „alten Junggesellen", der gerade kein Kinderfreund ist. Der bedrückte Knabe, von modernem Freiheitstrieb beseelt, strampelt mit seinen unbändigen Füßen und giebt ein Concert zum Besten, das für die Gesundheit seiner Lungen ein schreiendes Zeugniß ablegt. Sogleich erhalten wir eine Probe von dem Erziehungssysteme der würdigen Matrone, die sich in schlagender Weise bewährt. Das liebe Kind erhebt ein Zetergeschrei, welches das Rollen des Omnibus auf dem harten Steinpflaster übertönt und nur durch einen zur rechten Zeit und an den rechten Ort applicirten Apfel aus dem Marktkorbe gebändigt werden kann. Der Habitué hält sich die Ohren zu, der „Junggeselle" schneidet ein grimmiges Gesicht und der Omnibus fährt mit langsamem Fortschritt und unter den nothwendigen musikalischen Pausen, welche von den Ein- und Aussteigenden benutzt werden, ruhig weiter.

— ss Das Berliner Publicum wird sich die Seeschlachten im Schwarzen und Baltischen Meer in größter Bequemlichkeit ansehen können. Der geschickte Hoftheater-Feuerwerker Dobermont, der im vorigen Jahre in der Kirsch-Allee eine besondere Fabrik für pyrotechnische Zwecke angelegt, rüstet sich bereits zu derartigen großen Schauspielen für verschiedene Vergnügungs-Locale. Vielleicht kommen Napier und Dundas her, um doch wenigstens in effigie ihre Triumphe zu schauen.

— Briefkasten. Kreuz über'm Halbmond! — Das liest sich recht hübsch; aber Sie kennen nicht das Wörtlein „Preßgesetz".

2) bis 6) Dasselbe für die Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen.

7) Gesetz-Entwurf, betreffend die Kreis-Verfassung für das Königreich Preußen.

8) bis 14) Dasselbe für die übrigen sieben Provinzen.

15) Gesetz-Entwurf, betreffend die Provinzial-Verfassung für das Königreich Preußen.

16) bis 22) Dasselbe für die übrigen sieben Provinzen.

23) Gesetz-Entwurf, betreffend die ländliche Polizei-Verfassung in den sechs östlichen Provinzen der Preußischen Monarchie.

24) Gesetz-Entwurf, betreffend die Abänderung des Artikels 42 und die Aufhebung des Artikels 114 der Verfassungs-Urkunde vom 31. Januar 1850.

Kirche, Schule und Innere Mission.

△ **Frankfurt a. M.**, 27. April. Gestern fand auf dem nahe gelegenen Sandhofe die Frühjahrs-Sitzung der freien Conferenz evangelischer Geistlichen aus Frankfurt a. M. und den Nachbarländern, der s. g. Sandhof-Conferenz statt, deren Wesen, Zweck und Bedeutung dadurch zur Genüge bezeichnet ist, daß aus derselben der „evangelische Kirchentag“ hervorgegangen ist. Leider war die Conferenz der drückenden Zeitverhältnisse wegen nicht so zahlreich wie früher besucht; nur gegen 40 Mitglieder waren anwesend. Den Gegenstand der vormittägigen Verhandlung bildeten 14 vom Metropolitan Calaminus von Hanau mit Rücksicht auf die in unserer Gegend in neuerer Zeit verbreiteten Secten aller Art (Baptisten, Methodisten, Darbisten, Kinder Gottes, Brüder vom Mahl u. dergl.) gestellte Thesen über die Sacramente, deren Besprechung auch noch am Nachmittage fortgesetzt, aber nicht zu Ende gebracht wurde, da der Nachmittag freien Mittheilungen und Berathungen über theologische und kirchliche Zeitfragen gewidmet war. Nachdem nun noch einige zum Theil literarische, zum Theil auf dem im Herbste nach Frankfurt ausgeschriebenen Kirchentag bezügliche Mittheilungen gemacht worden waren, wurde diese Frühjahrs-Sitzung am Abend geschlossen.

Landwirthschaft.

[**Stand der Saaten.**] * **Aus der Altmark**, 26. April. Der mäßig kalte Winter mit genügender Schneedecke war allen Saaten sehr zuträglich gewesen. Als daher mit dem Monat März gelindes Wetter eintrat, fanden sich alle im Herbst früh gesäeten Saaten vollkommen gesund, und auch die späten, die bei der frühen Einwinterung im Herbst nicht mehr aufgehen konnten, fanden sich sämmtlich noch unverloren ein. Die Witterung blieb nun den ganzen März hindurch und bis heute den 26. April viel mehr trocken als naß, und so sehr dies die Ackerbestellung begünstigte, die so weit vorgeschritten ist, wie selten in andern Jahren, so fing doch allmählich die Dürre bei sehr ausdörrenden Winden und kalten, oft auch Frost bringenden Nächten an, Besorgnisse zu erregen. Indeß war doch der Acker noch nicht ganz ohne Fruchtbarkeit, die Kälte brachte viel mehr Nachtheile, als die Dürre, und bei den sehr starken Nachtfrösten vom 24. und 25. d. Mts. ließ sich sogar deutlich erkennen, wie die Verheerungen, wenn Nässe vorhergegangen wäre, viel bedeutender gewesen sein würden. In der heutigen Nacht, vom 25. zum 26. hat es zum ersten Mal bei 7° Wärme etwas geregnet, und sollte nun fruchtbares Wetter eintreten, so kann mancher Nachtheil der letzten Fröste noch verringert werden. Dies vorausgeschickt, kann über die Saaten im Allgemeinen nicht geklagt werden. Der Roggen hat wohl auf zu hohen und auf kalten Feldern gelitten, auf gut gedüngten kräftigen Feldern steht er aber noch zum Verwundern gut, wenn er auch mitunter etwas dünn geworden sein möchte. Der Weizen ist noch fast überall viel versprechend, und nur auf besonders niedrigen Stellen hat diese Korn-Art durch die Kälte gelitten. Nicht minder befriedigend waren die Aussichten bei dem Rübsen. Diese sind aber leider bei den letzten Frostnächten zum großen Theil vernichtet. Er hatte eben angefangen zu blühen, und nun sind alle diese Stangen, besonders die am üppigsten stehenden, eingeknickt und zusammengeschrumpft, wozu noch kommt, daß hin und wieder sich Maden in den Stengeln eingefunden. Eigentlich ist es aber eine einzige Nacht (denn die ersten Frostnächte wären vielleicht noch zu überwinden gewesen), welche so begründete Hoffnungen auf einmal zerstörte. — Bei den sehr weit vorgerückten Sommersaaten, wovon die Bestellung sehr gut bewerkstelligt werden konnte, hat der Frost noch wenig Nachtheile bringen können, wohl aber schadete die Dürre hier beim Aufgehen, besonders bei dem einfingrig ebenauf gesäeten Hafer. Bei den aufgehenden Lupinen aber, welche hier in der Altmark eine so große Rolle spielen, hat der Frost den keimenden Pflanzen doch auch Schaden gebracht. Sonst haben sich die Wirkungen dieser Pflanze wieder recht bewährt. Im Herbst und ersten Frühling schien der Roggen auf untergepflügten Lupinen schlechter wie gewöhnlich auszufallen. In der dürren Zeit hat er sich aber besser wie aller andere gehalten. Nur Versuche, Rübsen auf untergepflügte Lupinen auszusäen, sind gänzlich wiederholt mißrathen, wohl weil die zuerst so zarten Wurzeln früher verkümmern, ehe sie sich die fruchtbar gemachten Stoffe aneignen können, und eben so zeigt sich immer wieder, daß Lupinen auf sehr kaltem grundigen Boden gar nichts helfen, und daß sie durch Verqueckung des Landes auch ihre sehr nachtheiligen Seiten haben. Nicht minderen Schaden wie bei dem Rübsen hat der Frost in den Gärten gethan; der Wein, der an den Espaliers schon sehr üppig getrieben hatte, ist gänzlich erfroren, wo er nicht zugedeckt wurde, und Alles, was in voller Blüthe schon stand, Aprikosen, Pfirsich und süße Kirschen, sind anscheinend eben so verloren, und nicht weniger haben alle Pflanzen, besonders Turnipspflanzen, sehr gelitten. — So groß diese Nachtheile sein mögen, so sind sie doch sehr unbedeutend im Vergleiche zu den ungeheuren Verlusten, welche die Altmark durch Rindvieh- und Schafsterben macht. Es war voraus zu sehen, daß es bei den Ueberschwemmungen des vorigen Jahres und den vielen verschlammten Weiden nicht ohne große Verluste abgehen würde. Diese sind aber noch viel bedeutender eingetreten, als man nur ahnen konnte, und an sehr vielen Orten sind die Schäfereien fast ganz ausgestorben, und Verluste sind fast überall. Diese große Calamität kann fast nicht allein in der ungesunden Weide ihren Grund haben, da jetzt im Frühjahr noch vieler Abgang nachfolgt, und es muß das schlecht gewonnene Heu, besonders wenn durch Ueberschwemmungen verschlammtes mit gefuttert wurde, noch großen Antheil daran haben, was auch durch das leider auch häufige Rindviehsterben den Beweis erhält. — Das Unglück durch diese Viehverluste ist also außerordentlich groß, und noch nachtheiliger, als die vorjährige schlechte Korn- und besonders ganz schlechte Kartoffel-Ernte es waren.

Vermischtes.

Berlin, 5. Mai. Heute früh um 6 Uhr fand in Anwesenheit der festgesetzten Zahl von Richtern, Staatsanwälten und Abgeordneten der Bürgerschaft, so wie eines Geistlichen, hier im Moabiter Zellengefängniß mittelst Beils die Hinrichtung des Raubmörders Zeugschmiedegesellen Lücke, der im vorigen Jahre seinen ehemaligen Meister, den Klempner Bontour, und eine Stunde später die des Raubmörders Hausknecht Holland, der seinen Dienstherrn, den Seidenwaaren-Fabrikanten Schulz, ebenfalls um jene Zeit, ermordet hatte, statt. Beide Mörder schienen reuig zu sterben. — Amtliche Plakate machen die Hinrichtungen zur Warnung bekannt.

E **Breslau**, 4. Mai. Am 1. d. M. wurden vor der hiesigen Stadtgerichts-Deputation gegen drei Handwerks-Lehrlinge Diebstähle und Betrügereien mannichfacher Art verhandelt, desgleichen gegen sieben Hehlerinnen oder Anstifterinnen derselben. Jene Handlungen waren meistens unter Anwendung von gefälschten Briefen oder Bestellzetteln verübt worden. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf Bestrafung wegen Urkundenfälschung; es erfolgte jedoch, da die betreffenden Schriftstücke als „Urkunden“ nicht anerkannt wurden, in dieser Beziehung Freisprechung, und das Straferkenntniß beschränkte sich auf wiederholten Betrug, Diebstahl und Hehlerei. Ein neuer Beweis, daß es nöthig ist, den Begriff der Urkunde näher festzustellen.

Inserate.

An H. W. in E.
Herzliche Grüße; alles gesund und munter.

Eine Familie auf dem Lande sucht zum 1. Juli d. J. eine Französin oder Engländerin, die in einer von diesen Sprachen, wo möglich in beiden, perfecten Unterricht zu ertheilen im Stande ist. Ein weiterer Anspruch an Ertheilung von Unterricht in andern Lehrgegenständen wird nicht gemacht, und können Damen, die hierauf reflectiren wollen, sich persönlich melden in Berlin, Köthenerstraße Nr. 6 eine Treppe hoch, oder schriftlich sich wenden an H. v. S., Schloß Mansfeld bei Mansfeld.

Eine junge Schweizerin, die seit mehreren Jahren Unterricht ertheilt hat, sucht zu Johanni eine Stelle als Erzieherin bei einer Familie auf dem Lande für Kinder von 9—12 Jahren. Sie kennt die Deutsche und die Französische Sprache, auch etwas das Englische, so wie die gewöhnlichen Lehrfächer. Adressen sub E. Z. Mansfeld, Prov. Sachsen, poste restante.

Stelle-Gesuch.

Ein Mann von reiferen Jahren, welcher mit gediegenen Kenntnissen in den humanistischen Wissenschaften die gründlichste Kenntniß der alten und neuen Sprachen und Literatur verbindet, und dessen Name auch im Gebiete der musikalischen Literatur nicht unbekannt ist, widmete sich seit Beendigung seiner Universitätsjahre dem Erziehungsfache; er verbrachte in dieser Eigenschaft eine Reihe von Jahren in mehren angesehenen Familien des In- und Auslandes. Da seine augenblickliche Stellung durch den Uebertritt seiner Zöglinge in das bürgerliche Leben demnächst beendigt ist, so sucht er auf diesem Wege eine seinen Leistungen entsprechende anderweite Anstellung, am liebsten bei einer adeligen Familie auf dem Lande. Auf frankirte Anfragen unter der Chiffre Z. von A. stehen nähere Auskunft, so wie die Zeugnisse des Stellesuchenden zu Diensten, und befördert jene die Expedition dieser Zeitung.

(Commisstelle) Ein Commis für's Material- und Kurzwaarengeschäft erhält Stellung durch das Comtoir von
Clemens Warnecke in Braunschweig.

Eine von ihrer bisherigen Herrschaft sehr gut empfohlene Kinderfrau sucht zum 1. Juni oder 2. Juli einen Dienst. Zu erfragen: Marienstr. 29, zwei Treppen.

Es wird zu kaufen gesucht.

Eine Landwirthschaft mit guten Wiesen, 2 Meilen im Umkreis von Berlin, mit einer Anzahlung von 2000 Thlr., ohnweit der Berliner Chaussee gelegen. Selbstverkäufer belieben ihre Adresse mit Angabe der Größe, Beschaffenheit und des Preises an den Kunstgärtner Hrn. Schindel in Berlin, Blumenstr. 20, frankirt abzugeben. Commissionaire werden nicht berücksichtigt.

Guts-Verkauf.

Die den Rittergutsbesitzer Hofrichter'schen Erben gehörigen, im Namslauer Kreise in Niederschlesien belegenen Rittergüter Ober- und Nieder-Wilkau — landschaftlich abgeschätzt: Ersteres auf 55,233 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. und Letzteres auf 48,763 Thlr. 13 Sgr. 4 Pf. — sollen am 22. Mai 1854 Vormittags 10 Uhr auf dem Kreisgericht zu Namslau subhastirt werden. Die vorzügliche Lage und Boden-Güte dieser Güter, sowie der gute Bauzustand der Gebäude machen den Ankauf derselben in jeder Beziehung lohnend. Die Güter liegen an der Chaussee, 7 Meilen von Breslau, 3 Meilen von Oels, 1 Meile von Bernstadt und ¾ Meilen von Namslau.

Wilkau, den 1. Mai 1854.

Die Hofrichter'schen Erben.

Geldverkehr.

15—20,000 Thlr. à 5 pCt. werden auf 2 Rittergüter von 260,000 Thlr. Taxe, unweit der Niedersch.-Märk. Eis. belegen, nach 30,000 Thlr. zum 1. Juli oder später gesucht und gefällige Adressen sub E. 23 in der Vossischen Zeitungs-Expedition erbeten.

Dritte Liste
der Geschenke, welche für die Schluß-Lotterie zur Erwerbung eines Kriegsfahrzeugs ꝛc. eingegangen sind:

Frl. Math. v. Waldenburg, Stiftsdame: 10 verschiedene Kunstblätter. Hr. Kaufm. Lanz: 1 Schreibzeug, 1 Uhrenhalter, 1 Papeterie. Hr. Kaufm. Schickedanz: 1 Paquet mit feinster Chocolade. Hr. Prof Krause: 2 Aquarellen von seiner Hand. Hr. Maler Otto: 1 Aquarelle. Hr. Maler Teschner: 1 Orig.-Composition in Wasserfarben. Frl. Nuglisch: 1 Paar goldene Ohrringe mit Emaille, 1 Schlüsseltasche in Tapisserie mit Perlenstickerei. Fr. Dr. Hertz: 1 Kunstblatt. Fr. Geh. Räthin Illaire: Mehrere Kunstblätter. M. Illaire: 1 Porz.-Schreibzeug. Hr. Paul Humbert: Der ewige Jude, in 5 Bänden. Hr. Kreis-Ger.-Dir. v. Goßler in Potsdam: 1 Kunstblatt. Fr. Gräfin Dönhof, Hofdame Ihrer Maj. der Königin: 1 hautrelief en médaillon. Fr. Hauptm. v. Bischof: Puttrichs Denkmäler der mittelalt. Baukunst. Frl. Pochhammer: 1 Handschuhkasten. Hr. Baurath Cantian: 1 Tischplatte von schwarzem spanischem Marmor. Frl. S. Schinkel: 1 Aquarell-Landschaft. Fr. Gräfin Ridderstolpe aus Stockholm: 4 Hefte Lieder eigner Composition. Frl. Th. G.: 7 literarische und belletristische Werke. N. N.: 2 Kunstblätter. Gräf. Cölestine v. Maltzan: 1 Lesepult mit Landschaft von led. Mosaik, unter Glas und Rahmen. W. H. in Rauscha: 1 Porzellankorb mit Malerei. (Fortsetzung folgt.)

Die ferneren Gaben in Empfang zu nehmen sind bereit der weibliche Vorstand:
Frau Geh. Cabinetsräthin Illaire, Leipzigerstr. 56.
„ Generalin v. Malachowski, Excell., Leipzigerstr. 88 (stellvertretend für Frl. Elf. v. Mühlenfels).
„ Banquier Borchardt, Französische Straße 32.
„ Bauräthin Bürde, Friedrichsstr. 214.

Mais-Cultur.

Den Herren Landwirthen zeigen wir hiermit ergebenst an, daß nun in nächster Woche die rückständigen Verladungen von gelbem Pferdezahn-Mais und great virginia (runden Riesen-Mais) bestimmt durch uns stattfinden werden, und die Herren Auftraggeber nunmehr mit Gewißheit auf rechtzeitigen Empfang rechnen können.

Berlin, den 5. Mai 1854.

J. F. Poppe u. Co.

Arrow-root

empfiehlt in bester ächter Qualität billigst
die Farben- und Droguen-Handlung von
J. C. F. Neumann u. Sohn,
Taubenstr. 51, Ecke d. Kanonierstr.

Engl. braunkupferne Theekessel,

dgl. zu Berzelius Lampen, fein lackirte Theebretter, ächt silberplattirte Leuchter, Weinflaschen und Gläseruntersätze, Weinkorke, sowie alle Arten Theekasten empfiehlt

Carl Zeibig,
Königl. Bau-Akademie Nr. 5.

Beachtenswerthe Anzeige für die Herren Capitalisten und Gutskäufer.

Mehrere große Herrschaften in der Ober-Lausitz und Nieder-Schlesien zu den Preisen von 200,000 bis 500,000 Thlr. so wie mehrere schöne Rittergüter daselbst zu den Preisen von 60,000 bis 150,000 Thlr. (worunter einige bei Görlitz gelegen) unter Andern:

1) eine Herrschaft mit schönem Schloß, Park, Gärten und guten Gebäuden, von einigen 20,000 Morgen Areal, worunter, über 12,000 Morgen bestandener Forst mit mehr als 200,000 Thlr. Holzbeständen und über 3000 Morgen Felder, Wiesen ꝛc. an einem schiffbaren Fluß gelegen, für 250,000 Thlr. Kaufpreis mit 50 Mille Thlr. Anzahlung;

2) ein schönes Rittergut unweit Görlitz, in guter, sehr romantischer Lage, mit logeablem Schloß, Park, Garten und massiven Gebäuden, von 1400 Morgen Areal, wovon 800 Morgen gute Felder und Wiesen und 600 Morgen gut bestandener Forst mit 50 bis 60 Mille Thlr. Holzbestand (größtentheils Nutz- und Bauhölzer), Ziegelei, schöner Jagd ꝛc., und landschaftlich auf 120,000 Thlr. abgeschätzt, für den billigen Kaufpreis von 120,000 Thlr. mit 30 Mille Thlr. Anzahlung,

sind dem Unterzeichneten zum baldigen Verkauf übertragen worden, da deren Besitzer entfernt und im Auslande wohnen; auch würde auf diese beiden Besitzungen ein Haus in Dresden, Leipzig oder Berlin zu reellem Preise, so wie Staats-Papiere zu höhern Coursen mit in Zahlung angenommen und die billigsten Bedingungen gestellt werden.

Nähern Nachweis hierüber ertheilt
der Rittergutsbesitzer E. Luckner
in Dresden, Marienstr. Nr. 26.

Ein gut möblirtes Zimmer nebst Cabinet ist so gleich an ein paar anständige Herren billig zu vermiethen, auch mit Beköstigung. Das Nähere Kronenstraße Nr. 2, 2 Treppen links.

Kissinger

Mineralwasser-Füllung 1854.

Obgleich der Ruf der ausgezeichneten Heilkräfte der Kissinger Mineralwasser, insbesondere des Rakoczy, alle Welttheile bereits durchdrungen, so scheint dennoch die Anwendung derselben vom ärztlichen Standpunkte aus häufig bei weitem noch nicht genug in ihrem hohen Werthe und in ihren vielseitigen chemischen, pharmacodynamischen und therapeutischen Heilwirkungen erkannt und in dieser Bedeutung in einer Menge Krankheitsformen gewürdigt zu sein, wo bei deren gehöriger Anwendung oft bei den hartnäckigsten Leiden schon in kurzer Zeit nach dem Gebrauche der Tinctur auffallende Besserung des Patienten zu erwarten ist, und bei fortgesetztem Gebrauche selbst dann noch das Uebel gänzlich gehoben wird, wo vorher oft Jahre lang vergeblich andere Heilmittel angewendet worden waren.

Bei dem vorherrschenden Reichthum und der glücklichsten Mischung heilwirkender Salze, besonders des Chlornatrin, dann des Eisenoxydul, des kohlensauren Natron und der freien Kohlensäure, ist der Kissinger Rakoczy eines der souverainsten Mittel für den jetzt regierenden Krankheits-Genius der meisten Patienten, er zeigt den größten Einfluß auf die Säftemischung, auf Verdauung, auf die Leber, auf Pfortader- und Gebärmuttersystem und bietet den Vortheil vor andern drastischen Heilmitteln, daß er mit seiner auflösenden und zertheilenden die stärkende, belebende Wirkung verbindet. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte, doch nicht schwächende Stuhlausleerungen, Regulirung der Ausscheidung der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heiteren Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust. Am heilkräftigsten zeigte er sich bis jetzt in folgenden Krankheitsformen:

1) Die meisten chronischen Unterleibskrankheiten, besonders die Hämorrhoiden, dann Leber-, Gallen- und Milz-Leiden, träge und schwache Verdauung, Verschleimung, Blähungen, Fettsucht, Würmer, Plethora des Unterleibes, Stuhlverstopfung, Appetitlosigkeit, Säurebildung, Wallungen, Herzklopfen, unregelmäßiger Puls, Schwindel, Nervenaufregung, geistige und körperliche Abspannung ꝛc.
2) Hypochondrie, Melancholie, Hysterie und verschiedene andere Nerven-Krankheiten.
3) Rheumatismus und Gicht.
4) Krankheiten der Nieren und Blase, Steinbeschwerden ꝛc.
5) Rothlaufformen, von Störungen im Pfortadersystem bedingt.
6) Hautausschläge, Finnen, Flechten.
7) Unregelmäßige Menstruation, weißer-Fluß, Unfruchtbarkeit.
8) Verschleimung der Lungen, auf Laxität beruhend.

Ganz besondere Würdigung verdient die obenbezeichnete Verbindung der Salze mit der Kohlensäure und dem Eisenoxydul, wodurch ein dem jetzigen herrschenden Krankheitscharakter, welchem bei vorwiegender Venosität eine große Abspannung oder Reizbarkeit des Nervensystems zu Grunde liegt, in allen Beziehungen rationell anpassendes Heilmittel geboten wird, welches gerade hierin, in seiner nicht schwächenden, sondern mit der lösenden und abführenden die stärkende und belebende Wirkung verbindenden Eigenschaft, den offenbaren Vorzug vor den laxirenden Bitterwässern u. dergl. behauptet.

Eine Kissinger Rakoczykur eignet sich aber auch prophilactisch als Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Unterleibs-Krankheiten für viele Personen und besonders jene wohlbeleibten Constitutionen, bei welchen unregelmäßige und mangelhafte Ausscheidungen, namentlich in der Unterleibssphäre, stattfinden, woselbst der Ursprung der später sich ausbildenden Gicht, Lungen-Krankheiten, Hämorrhoiden und anderer Unterleibs-Beschwerden zu suchen ist. So gilt der Rakoczy auch als ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen die Asiatische Cholera, indem seine Hauptbestandtheile in der ihnen eigenen natürlichen Zusammensetzung als Heilmittel gerade jenen krankhaften Vorgängen im Organismus kräftig entgegenwirken, in welchen die Prädisposition zur Cholera vorzüglich erkannt wurde.

Bei der herannahenden Frühlingszeit, welche sich zu Mineralwasser-Kuren besonders eignet, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß die diesjährige frische Füllung des Rakoczy und der übrigen Kissinger Mineralwasser bereits begonnen hat, und können Bestellungen direct oder bei allen zunächst gelegenen Mineralwasser-Handlungen ausgeführt werden, welche auch Kissinger Brunnen-Gebrauchsberichte gratis verabreichen.

Bad Kissingen, im März 1854.

Gebrüder Bolzano.

Im Verlage von Ludwig Rauh in Berlin erschien, zu haben in allen Buchhandlungen, vorräthig
in Berlin, Wilhelm Logier's Buch- u Kunsthandlung, Friedrichsstr. Nr. 161, zwischen den Linden und der Behrenstraße:
Die Lage der Christen in der Türkei
und
das Russische Protectorat.
Ergebnisse persönlicher Erfahrung während eines mehrjährigen Aufenthalts im Orient.
Preis 15 Sgr.
Dem Verfasser bot seine Stellung Gelegenheit, sowohl den geheimen Gang der diplomatischen Verhandlungen, als auch das öffentliche Leben in der Türkei, Griechenland und Klein-Asien genau kennen zu lernen.

Thiergarten Str. Nr. 9 ist eine neu gemalte Sommer-Wohnung mit einem großen dazu gehörigen Garten sogleich zu vermiethen.

Depot der britischen und ausländischen Bibelgesellschaft,

Tauenzienstraße Nr. 64 in Breslau.

Es wird hiermit angezeigt, daß die deutsche Bibel, 12. in Taschenformat (Perlschrift), Nr. 4, 5 und 6 des Preis-Verzeichnisses vom October 1853, nunmehr vorräthig und zu haben ist, in Halbleder gebunden à 8 Sgr., in Ganzleder à 10 Sgr., in gepr. Leder mit Goldschnitt à 15 Sgr.

Edw. Millard.

Im Verlage von Heinrich Schindler erschien so eben:

Die Diätetik.

Bearbeitet für gebildete Frauen
von
Dr. E. von Rußdorf.
Eleg. gebunden. Preis 1 Thlr. 10 Sgr.

Der dem Publicum als diätetischer Schriftsteller hinreichend bekannte Verf. übergiebt der gebildeten Damenwelt hier eine Frauendiätetik, welche nach einem ganz neuen, ihm eigenthümlichen Plane bearbeitet und darauf berechnet ist, die größte Nützlichkeit mit den Eigenschaften eines angenehmen Unterhaltungsbuchs zu verbinden. —

Inhalt: Die Weiblichkeit. Die plastische Gesundheit und Schönheit. Stoffbewegung. Verdauung und Blutbildung. Ernährung ꝛc. Die Nahrungsmittel. Vorsorge gegen körperliche Erkrankung. Die weibliche Kindheit. — Die ästhetische Gesundheit und Schönheit. Typen der ästhetischen Weiblichkeit: Julia. Desdemona. Ophelia. Consuelo. Elisabeth Kulmann. Portia. — Die Stimme. Diätetik der Stimme. Elemente der Farbenlehre. Die Jungfrau. — Die moralische Gesundheit und Schönheit. Typen des weiblichen Ideals: Iphigenia. Antigone. Die Mutter. Schluß —

Ausverkauf wegen Aufgabe des Geschäftes.

Die Strohhut-Fabrik von Geschwister Kirsten, Kurstraße Nr. 39, empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager älterer und neuerer Formen zu herabgesetzten Preisen.

Soolbäder,

balsamische Fichten- und Kiefernadel-Extract- und Dampfbäder, so wie auch Flußbäder
zu Arnstadt in Thüringen.

Diese Bäder, welche seit ihrem dreijährigen Bestehen vielen Leidenden zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit die wünschenswerthesten Dienste geleistet haben, so wie die sehr gesunde, romantisch schöne Lage Arnstadts am Eingange des Mittelpunktes der Thüringer Waldgebirge berechtigen uns um so mehr zur Empfehlung derselben, als auch die hiesige 25 Procent haltige Soole mit starkem Bromgehalt den berühmtesten Soolquellen zur Seite steht.

Die Saison beginnt Anfangs Mai; Wohnungen sind hinreichend vorhanden.

Arnstadt, im April 1854.

Das Directorium des Soolbadevereins.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Fräul. Caroline Remus mit Hrn. Pastor Remus in Staßfurth; Fräul. Anna Ulrich mit Hrn. Kaufmann Rubel in Goldberg; Fräul. Johanne Kobrack mit Hrn. Kaufmann Schweitzer in Breslau.

Verbindungen.

Verspätet.

Unsere am 27. d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden ergebenst an.

Smolnik bei Lauenburg, den 30. April 1854.

Hugo Behrens,
Friederike Behrens, geb. Jochmuß.

Unsere am gestrigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hierdurch ergebenst an.

Schneidemühl, den 2. Mai 1854.

Ad. v. Bülow,
Prem.-Lieut. im 4. Ulanen-Regt. u. Adjutant der 4. Cavallerie-Brigade.
Elise v. Bülow,
geb. v. Raven.

Geburten.

Ein Sohn dem Hrn. Premier-Lieutenant v. Burgsdorff in Reichau, dem Hrn. Lieutenant Kober in Esdorf, dem Frhrn. v. Reiswitz in Kielbotschin, dem Hrn. Rittergutsbes. v. Schelitha in Perschütz und dem Hrn. Rechts-Anwalt Gühler in Rothenburg.

Todesfälle.

Heute Nachmittag halb 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach kaum eintägigem Krankenlager in Folge einer Lungenlähmung meine geliebte Frau Ida Freiin von Ziegesar, geb. Gräfin Gersdorff. Theilnehmenden Verwandten und Freunden dies mit tiefer Bekümmerniß mittheilend, bitte ich um stille Theilnahme.

Weimar, den 4. Mai 1854.

F. Freiherr v. Ziegesar,
Hofmarschall bei Ihro Kaiserl. Hoheit der Frau Großherzogin-Großfürstin von Sachsen.

Am 29. April 1854 starb an einer Lungenentzündung nach 12tägigem Krankenlager der evangelische Prediger und Missionar der Londoner Gesellschaft zur Verbreitung des Christenthums unter Israel, Herr Ludwig Hoff. Dieser durch fast 30 Jahre rastlos und treu im Dienst seines ewigen Herrn arbeitende Knecht Gottes hat viel gewirkt zum Besten seiner Mitmenschen sowohl in Kirche und Schule als im Privatleben. Diese Anzeige widmen seinen vielen auswärtigen Bekannten und Mitarbeitern am Reiche Gottes

seine trauernden Freunde in Polen.

Nach langen, schweren, mit seltener Geduld getragenen Leiden starb heute Morgen 3½ Uhr am Nervenschlage in seinem 84. Lebensjahre unser innig geliebter unvergeßlicher Gatte und Vater, der Königl. Geheime Regierungs-Rath a. D., Ritter ꝛc., Herr Friedrich August Süßmilch.
Dies zeigen tiefbetrübt, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Emilie Süßmilch, geb. Gottschald, als Wittwe.
Hilaria von Sommerfeld, geb. Süßmilch, als Tochter.
Constantin von Sommerfeld, Hauptmann im 3. Jäger-Bataillon, als Schwiegersohn.

Lübben, den 3. Mai 1854.

Gestern ist zu Stettin meine theure Schwiegermutter, die verwittwete Frau Superintendentin Stenzler, geb. Droysen, im 75. Lebensjahre sanft in dem Herrn entschlafen. Im Namen der Hinterbliebenen zeige ich solches unsern Verwandten und Freunden ergebenst an.

Berlin, den 4. Mai 1854.

G. Homeyer.

Der Herr hat unsern lieben Christian am 27. v. M. zu sich in den Himmel genommen. Er starb in dem Alter von 1 Jahr 7 Monaten beim Durchbruch der Zähne an Krämpfen.

Guten-Germendorf, den 2. Mai 1854.

W. Tieman, Pastor,
Luise Tieman, geb. Daber.

Hr. Destillateur Broche hiers.; Hr. Th. Huber hiers.; Hr. Secretair Stephan in Glogau; Hr. Oberst-Lieutenant v. Vollmar in Lübben; Hr. Rendant Pelz in Wildschütz; Hr. Stud. jur. Augustin in Ostrowo; Hr. Buchdruckerei-Besitzer Bielau in Groß-Strehlitz; Hr. Kaufmann A. C. L. Müller in Breslau; Frau Hofräthin Fischer, geb. Groß, in Oels; Frau Geh. Regierungs-Räthin Kulau, geb. v. Grodmadzinska, in Schmiegel; Frau Rentmeister Klose, geb. Dettler, in Heinrichau.

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 5. Mai. Im Schauspielhause. 111. Abonnements-Vorstellung. Wallenstein's Tod. — Kleine Preise.

Sonnabend, den 6. Mai. Im Opernhause. (80. Vorstellung.) Das hübsche Mädchen von Gent. Großes pantomimisches Ballet in 3 Acten und 9 Bildern. Vorher: Versuche. Musikalische Proberollen in 1 Act, von L. Schneider. Musik von mehreren Componisten. — Mittel-Preise.

Sonntag, den 7. Mai. Im Opernhause. (81. Vorstellung.) Joggeli. Oper in 3 Acten, vom Dr. Köster. Musik vom K. Kapellmeister W. Taubert. Hierauf: Eine Tänzerin auf Reisen. Episode mit Tanz, vom K. Balletmeister Hoguet. — Mittel-Preise.

Im Schauspielhause. 112. Abonnements-Vorstellung. Romeo und Julia. Trauerspiel in 5 Abtheilungen, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. (Hr. Berndal: Romeo.) — Kleine Preise.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Sonnabend, den 6. Mai. Großes Concert von der Capelle des Theaters, unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Lang. Vorher: Gustchen vom Sandkrug. Soloscene von C. A. Görner. Zum Schluß: Ein Zündhölzchen zwischen zwei Feuern. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von Georg Hiltl. — Anfang 6½ Uhr.

Sonntag, den 7. Mai. Eröffnung des Park-Theaters. Zum 26. Male: Der alte Fritz und seine Zeit. Lustspiel in 5 Acten, von E. Boas. (Der König: Hr. Görner, als Gast. Letztes Auftreten desselben in dieser Rolle.) — Anfang 6½ Uhr.

Vor und nach der Vorstellung: Concert im Sommergarten unter Leitung des Musikdirectors Herrn A. Lang. — Anfang 4½ Uhr. — Preise der Plätze: Fremdenloge 1 Thlr. 10 Sgr. ꝛc.

Die Bons sind an der Tageskasse von 9—3 Uhr gegen Billets umzutauschen.

NB. Der Verkauf der Bons — 6 Stück im Werthe von 3 Thlrn. für den Preis von 2 Thlrn. — zu den Vorstellungen im Park-Theater findet, da dasselbe am 7. Mai eröffnet wird, nur noch bis incl. 6. Mai statt, und zwar von 9—3 Uhr im Billetbureau des Theaters, so wie bei Hrn. Lassar, Brüderstr. 3, und Hrn. Franz Schulz, Jüdenstr. 10.

Königstädtisches Theater.

Charlottenstraße Nr. 90.

Sonnabend, den 6. Mai. Zum Benefiz des Herrn F. W. Hänsel. (Neu einstudirt.) Der Glöckner von Notre-Dame. Romantisches Drama in 6 Tableaux, nach dem Französischen von Ch. Birch-Pfeiffer. (Fräul. Jäger, vom Stadttheater zu Danzig, Gervaise, als Debüt. Herr Frey, vom Stadttheater zu Cöln, Claude-Frollo, als Gast.)

Sonntag, den 7. Mai. Zum 28. Male: Nur Scandal!

Kunst-Ausstellung
im Königl. Akademie-Gebäude.

Täglich von 11 bis 5 Uhr gegen 5 Sgr. Entrée zum Besten des Parochial-Vereins der Dreifaltigkeits-Gemeinde und für die verlassenen Kinder im Grünen Hause, mit Allergnädigster Bewilligung Sr. Maj. des Königs: Ausstellung werthvoller älterer und neuerer Gemälde aus den Königlichen Sammlungen; namentlich des Christuskopfes von Correggio.

Für die Abgebrannten zu Neumühl bei Cüstrin sind eingegangen (siehe Zeitungs-Nummer 102): von Bw. 1 Thlr.

Für die Abgebrannten in Groß-Rimsdorf bei Ober-Glogau in Ober-Schlesien sind eingegangen (siehe Zeitungs-Nummer 101): von v. M. 5 Thlr.

Inhalts-Anzeiger.

Russische Sympathieen. — Amtliche Nachrichten.
Deutschland. Preußen. Berlin: Vermischtes. — Stettin: Schwedische Helme. Der „Geiser“. Gewitter. — Wreschen: Rundreise des Ober-Kirchenraths. — Groß-Glogau: Militairisches. — Wesel: Eisenbahn-Project.
Stuttgart: Keine Spielbank. Personalien. Locales. — Heidelberg: Auch zur orientalischen Frage. — Wiesbaden: Haussuchung. — Weimar: Bank. — Hannover: Beide Kammern vertagt. — Schwerin: Kaperei-Verbot. — Hamburg: Noch einmal der Börsen-Schwindel.
Oesterreichischer Kaiserstaat. Wien: Die Donau-Armee.
Ausland. Frankreich. Paris: Die Protestanten und der „Univers“. Sonntagsfeier der Journale. Die Akademiker wünschen, der Regierung drei Nasenstüber auf einmal zu geben. Bildung einer Kaiserlichen Garde. Zur Preßfreiheit. Tel. Dep.
Großbritannien. London: Parlaments-Verhandlungen. Die Kritik Gladstone's in der Oberhaus-Sitzung. Lord St. Leonardt über Sträflingswesen. The last of the race of nobles. Französische Theater-Declamationen. Klagen des Berliner Times-Correspondenten.
Italien. Rom: Besserung in der Krankheit des Papstes. Vermischtes.
Spanien: Geburtstag der Königin-Mutter.
Schweiz. Bern: Finanzstand. Handelsverkehr. Litterarische Notizen.
Niederlande. Gravenhaag: Keine Renten-Conversion.
Dänemark. Kopenhagen: Das Ministerium. Uniformen.
China: Auswanderung.

Börse von Berlin, den 5. Mai 1854.

Nachdem Anfangs einige Kauforders zu beträchtlich höheren Coursen als gestern ausgeführt worden waren, nahm die Börse eine entschieden flaue Haltung und nach Bekanntwerden der niedrigen Consols von heute (87⅛) blieben fast alle Effecten wieder zu den gestrigen Coursen offerirt.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiw. Anleihe	4½	96½ B.	Westp. Pfdbr.	3½	87 bez.
St.-Anl. v. 50	4½	96½ B.	Schles. do.	3½	90½ G.
do. v. 52	4½	96½ B.	d. B v. St. gar.	3½	
do. v. 53	4	91 bez.	Rentenbriefe:		
St. Schuldsch.	3½	83½ bez.	Kur- u. Neum.	4	94½ B.
Seeh. Präm. f.	—	130 B.	Pommersche	4	94½ G.
K. u. N. Schld.	3½	80½ B.	Posensche	4	92 G.
Brl. St.-Obl.	4½	95 bez.	Preußische	4	91½ bez.
do. do.	3½	81 G.	Rh. u. Westph.	4	93 bez.
K. u. Nm. Pfdb	3½	94½ bez.	Sächsische	4	92½ bez.
Ostpreuß. do.	3½	89 G.	Schlesische	4	92½ bez.
Pomm. Pfdbr.	3½	94½ bez.	P. B. Anth. sch.	—	103 a 102 bez.
Grßh. Pos. do.	4	99½ bez.	C.-B. Bl. Act.	—	
do. do.	3½	90½ G.	F. Gldm. à 5 t.	—	107½ a ½ bez.

Eisenbahn-Actien.

Aach.-Düsseld.	4	78 bez.	Ludw.-Berb.	4	109 a 107 bez.
do. Prior.	4		Ludw.-Mainz.	4	
Aach.-Mastr.	4	46 a 45 bez.	Mgdb.-Hlbrst.	4	160 G.
Amst.-Rotterd.	4	58½ G.	Mgdb.-Witth.	4	30 bez. u. B.
Berg.-Märk.	4	63 a 62 bez.	do. Prior.	4½	85½ bez.
do. Prior.	5	94½ G.	Mecklenburg.	4	36½, 37½, 36½ b.
do. 2. Ser.	5	94 G.	N.-Schl. Mrk.	4	89 bez.
Brl. Anh. A B	4	109½ a 108½ b.	do. Prior.	4	87½ G.
do. Prior.	4	89½ bez.	do. 3. Ser.	4	86½ bez.
Berl.-Hamb.	4	93½, 4½, 93½ b.	do. 4. Ser.	5	98½ bez.
do. Prior.	4½	97½ G.	do. do. Zwgb.	—	44 bez.
do. 2. Em.	4½	96½ G.	Nordb. Fr. W.	4	39½, 40, 38½ bez.
Brl. P. Mgdb.	4	84½ a 83 bez.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4	86½ G.	Oberschl. L. A.	3½	170 a 164 bez.
do. do.	4½	94 G.	do. L. B.	3½	146 a 141 bez.
do. L. D.	4½	94 G.	do. Prior.	4	86 bez.
Berl.-Stettin	4	124½ a 123 bz.	Prz. W., St. V	4	24½ B.
do. Prior.	4½	93 G.	do. Prior.	5	
Bresl.-Freib.	4	103 a 101½ bez.	do. 2. Ser.	5	
Brieg-Neisse	4	60 B.	Rheinische	4	65 a 63½ bez.
Cöln-Minden	3½	109 a 107½ bz.	do. St.-Prior.	4	
do. Prior.	4½	97½ bez.	do. Prior.	4	
do. do.	5	98 bez.	do. v. St. gar.	3½	
do. do.	4	88 bez.	Ruhr. C. K. G.	3½	
Düssld. Elbrf.	4	70 a 69 bez.	Starg.-Posen	3½	81½ bez.
do. Prior.	4	83½ bez.	Thüringer	4	95½ a 94 bez. B.
Frankf.-Han.	3½		do. Prior.	4½	96½ bez.
do. Homb.	3		Wilhelmsbhn.	4	166 a 162 bez.

Ausländische Fonds.

Rß. Engl. Anl.	5	91½ bez. u. B.	Oestr. Metall.	5	63½ a 63½ bez. B.
do. do. do.	4½	78 B.	Sard. E.-Anl.	5	
do. bei Stiegl.	4	72½ G.	Kurh. P. 40 t.	—	33½ bez.
d. p. Schatzobl.	4	63½ a 63 bez.	N. Bad. A. 35 fl	—	21½ bez.
Poln. Pfdbr.	4	83 B.	S. h. Lippe PS	—	
do. Bk.-C. L. A.	5	77½ B.	Brschw. B.-A.	4	102½ G.
do. do. L. B.	—		Weimarsch. do.	4	94 a 93 bez. u. B.
P. B.-O. 500 fl.	4	73 B.	Dess. B. A. L. A	4	
do. à 300 fl.	—		do. do. L. B.	4	

Telegraphische Depeschen.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Nordbahn 40. Metall. 5% 61½. do. 4½% 55½. Bank-Actien —. 1834r Loose —. 1839r Loose —. 3% Spanier 32½. do. 1% 17⅜. Badische Loose —. Kurhessische Loose —. Wien 86½. Lombardische Anleihe —. Hamburg 88½. London 117½. Paris —. Amsterdam —. Livorno-Florenz —. Ludwigshafen-Berbach 108½. Mainz-Ludwigshafen —. Frankfurt-Hanau 88½. Frankfurt-Homburg —.

Wien, 4. Mai. Silber-Anlehen 111. 5% Metall. 85½. 4½% Metall. 76½. Bank-Actien 1192. 1834r Loose —. 1839r Loose 120. Lombardische Anleihe —. Gloggnitzer —. Nordbahn 211½. do. Prior. —. Neueste Anleihe 88½. London 13,26. Augsburg 137½. Hamburg 102. Frankfurt —. Paris 162½. Geld 40½. Silber 37. — An der Börse wurde von sonst Wohlunterrichteten mitgetheilt, daß das Oesterreichische Anlehen durch Czörnig abgeschlossen worden sei.

Paris, 4. April. Nachmittags 3 Uhr. Die 3% eröffnete auf Consols von 12 Uhr (88?) 64,35, stieg dann auf das Gerücht von einem bedeutenden Siege der Türken (???) rasch bis 64,90 und schloß fest zur Notiz: 3% Rente 64,85. 4½% Rente 91. 3% Spanier 33. 1% Spanier —. Silber-Anlehen 78½.

Paris, 5. Mai. Die 3% wurde gestern Abend zu 64,55 gemacht.

London, 4. April. Consols Anfangs 88, schließen 87½ a ⅝. 3% Span. —. 1% Spanier 17½ a ½. Mexicaner 23½ a ½. Sardinier 80,81. Russen 5% 93,94. 4½% Russen 80,81.

Amsterdam, 4. Mai. Metall. 5% Lit. B. 75½. 5% Metall. 59¼. 2½% Metall. 30⅛. Span. 1% 17½. Span. 3% 32½. Wien kurz 25 B. London kurz 11,62½. Hamburg kurz 35½. Petersburg 1,65. Integrale 55½. Amsterdam-Rotterdam —. 4½% Russen —. 4% Hope —. 4% Stieglitz —. 5% Russen —. Mexicaner 21½. 4% Polen —. Börse lebhafter.

Telegraph. Corresp.-Bureau.

Auswärtige Börsen.

Stettin, 4. Mai. Freiwillige Anleihe — B. Neue Preußische Anleihe von 1850 — B. Staats-Schuld-Scheine 84 B. Pommersche Pfandbriefe 95½ B. Pomm. Rentenbriefe 95 B. Pomm. Bank-Actien 505 G. Stettiner Eisenbahn-Actien 120 G. Prior. 102 B. Stargard-Posener — B. — Preußische National-Versicherungs-Actien 118 B. Stadt-Obligationen 3½% — B., — G. do. 4½% — Stettiner Börsenhaus-Obligationen —. Speicher-Actien 116 B. Strom-Versicherungs-Actien 210 B. Schauspielhaus-Obligationen 102 B.

Breslau, 4. Mai. Poln. Papiergeld 90½ B. Oesterr. Banknoten 73⅛ B. Aachen-Mastrichter 42½. Berlin-Hamburger —. Breslau-Schweidnitz-Freiburger 101½ B. Köln-Mindener 106½. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 38½ G. Glogau-Saganer 42½. Löbau-Zittauer —. Ludwigshafen-Berbacher 105½. Mecklenburger 36½ B. Neiße-Brieger 60 B. Niederschlesisch-Märkische 87½ G. Oberschlesische Lit. A. 163½ B. do. Lit. B. 139½ G. Rheinische 63½. Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberger) 143 B. do. neue 108 B.

Leipzig, 4. Mai. Leipzig-Dresdener Eisenbahn-Actien 170 B., 169 G. Sächsisch-Baiersche 81½ B., 81 G. Sächsisch-Schlesische — B., 98½ G. Löbau-Zittau 26½ B., 26 G. Magdeburg-Leipzig — B., 241 G. Berlin-Anhalter — B., 105½ G. Berlin-Stettiner 122 B., — G. Köln-Mindener — B., 105½ G. Thüringer 91 B., 90½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B., — G. Altona-Kieler — B., 96 G. Anhalt-Dessauer Landesbank-Actien 136½ G. Braunschweiger Bank-Actien 102½ B., 102 G. Weimarische Bank-Actien 92 B., 91½ G. Preuß. Bank-Antheile — B., — G. — Wiener Banknoten 73½ B., 73½ G.

Hamburg, 4. Mai. Berlin-Hamburg 92½. Köln-Minden 106. Magdeburg-Wittenberge 30 B. Altona-Kieler 98½ G. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn — B. Mecklenburger 35 B. 3% Spanier 30½ G. 1% Spanier 16⅞ G. Sardinier 73 B. Metall. 5% — G. 4½% Russen — G. 5% Russen 88½ B. Disconto — % G. Feste Haltung bei geringem Geschäft.

Markt-Berichte.

Berliner Getreidebericht vom 4. Mai. Weizen loco n. Qual. 88—95 thlr. Roggen loco n. Qual. 70—74 thlr. 82pfd. pr. Frühjahr 68½ a 69½ thlr. bez. pr. Mai-Juni 68½ a 69 thlr. bez. 82pfd. pr. Juni-Juli 68 a 68½ thlr. bezahlt. 82pfd. pr. Juli-August 65½ a 66½ thlr. bezahlt.

Erbsen, Kochwaare, 72—75 thlr. Erbsen, Futterwaare, 68—71 thlr. Hafer loco nach Qual. 38—40 thlr. Gerste, große, loco nach Qualität 53—55 thlr. Rüb-Oel loco 12½ thlr. bez. — thlr. Geld. pr. Mai 12½ a 12⅜ thlr. bez. — thlr. Geld. pr. Mai-Juni 12½ thlr. bez. u. Geld 12⅓ thlr. Brief. pr. September-October 12 thlr. bez. u. Geld 12½ thlr. Brief.

Lein-Oel 13½ thlr. Rapps fehlt. Rübsen fehlt. Sommersaat fehlt. Spiritus loco ohne Faß 32 thlr. bez. mit Faß — thlr. pr. Mai 32½ thlr. B. 32½ thlr. bez. u. G. pr. Mai-Juni 32½ thlr. B. 32½ thlr. bez. u. G. pr. Juni-Juli 33½ thlr. B. 33 thlr. bez. u. G. pr. Juli-August 34 thlr. B. u. G.

Weizen fest.
Roggen und Spiritus etwas höher bezahlt.
Rüböl animirt und steigend.

Stettin, 4. Mai. Weizen matt; 30 Wispel gelber Schlesischer vom Boden 88pf. mit Maaßersatz 94 thlr. bez., 62 Wispel 86—87pf. Poln. gestern 92 thlr. bez., pr. Mai-Juni 96½ thlr. für 88—89pf. gelber B., pr. Juni—Juli 97 thlr. für 88—89pf. gelben B. Roggen fest, loco 83pf. Maaßersatz 68 thlr. bez., 83½—85pf. loco 70½ thlr. bez., 87pf. Uebergewicht zu bezahlen. 73 thlr. bez., 82pf. pr. Mai —, pr. Mai—Juni —, pr. Juni 68½ thlr. bez. u. G., pr. Juni—Juli 68 thlr. bez., 68½ thlr. B., pr. Juli —, pr. Juli—August 67 a 67½ thlr. bez. u. G. Gerste mehr offerirt, 76pf. 49½ thlr. bez., 75pf. 48½ thlr. bez., 75—76pf. 49½ thlr. zu machen, 72pf. kleine Gerste 45 thlr. B. — Hafer geschäftslos. Erbsen geschäftslos. Weizenmehl ohne Handel. Roggenmehl geschäftslos. Rapps und Rübsen ohne Geschäft. — Winterrübsen 81 a 80 thlr. bez. — Winterrapps —. Rappkuchen —. Leinkuchen —. Heutiger Landmarkt: Weizen 90 a 96, Roggen 69 a 73, Gerste 46 a 50, Hafer 36 a 38, Erbsen 66 a 72. Rüböl fest, pr. Mai 12½ a ⅛ thlr. bez. u. B., pr. Mai—Juni —, pr. Juni—Juli —, pr. Juli—August —, pr. August —, pr. August—September —, pr. September—October 11⅞ a ¼ thlr. B. Leinöl ohne Faß 13 thlr. gefordert, pr. Mai und Mai—Juni 12½ thlr. bez. Leinsamen ohne Handel. Spiritus behauptet, loco ohne Faß 11½ % bez., pr. Mai—Juni 11 % B., pr. Juni —, pr. Juni—Juli 11 % B., 11½ % bez., pr. Juli—August 11 % G. Zink 6 thlr. 29 sgr. loco bez., pr. Mai—Juni 6½ thlr. B.

Breslau, 4. Mai. Mäßige Zufuhren mit Ausnahme von Gerste. Weizen gut zu lassen, feinere Gattungen eher besser. Roggen für's Gebirge und Oberschlesien begehrt, gute Qualitäten etwas höher. Gerste für Brauer geeignet gefragt. Hafer offerirt, geringer schleppend. Man bezahlte weißen Weizen 95 a 107 sgr., gelben 94 a 105, Roggen 76 a 85 sgr., Gerste 66 a 74 sgr. und Hafer 42 a 47 sgr., Erbsen 76 a 85 sgr., Wicken 54 a 55 sgr., Buchweizen 42 a 48 sgr. Zu Oelsaaten nichts angetragen, ohne Kauflust. Rapps —. Sommerrübsen —, Winterrübsen —, Leinsaaten —. Kleesaat ohne Begehr, rothes nominell 12 a 15, weißes 12 a 20 thlr. Spiritus etwas fester, loco 13½ thlr. bez., pr. Mai 13½ thlr. G., pr. Juni 14 thlr. G., pr. Juli 14½ thlr. G. — Rüböl unverändert. Zink ohne Handel. In Rübenzucker kein Geschäft.

Magdeburg, 4. Mai. Weizen — a — thlr., Roggen — a — thlr., Gerste — a — thlr., Hafer — a — thlr. Weizen 80 a 92 thlr., Roggen 72 a 75 thlr., Gerste 50 a 56 thlr., Hafer 36 a 40 thlr. nach Qual. Kartoffel-Spiritus loco 44½ a 45 thlr. pr. 14,400 % Tralles.

Hamburg, 4. Mai. Weizen und Roggen sehr stille. Oel loco 25½, pr. Mai 25½, pr. October 24½. Kaffee ruhig. Zink ohne Handel.

Amsterdam, 3. Mai. Weizen 129pf. bunt. Poln. 505 138pf. Kubanka 440 fl.; 132pf. n. Geld. 425 fl.; 133pf. do. 440 fl. Roggen 126pf. n. Preuß. 355 fl.; 121pf. a. do. 356 fl.; 115pf. a. gedr. 319 fl. Gerste mehr flau, 112—114 a 117pf. Dänische 232 a 239 a 240 a 250 fl.; 102pf. Sommer 190 fl. Hafer höher; 90pf. Dikke 190 fl., 75pf. do. 150 fl. Raps täglich niedriger, Herbst unverändert; 9 Faß im Mai 70 L.; September und October — L., November 67½ L. Leinsamen 5 fl. höher; 113pf. Petersb. 370 fl., 108pf. Memel 322½ fl.; 111 a 112pf. Tangarog 370 fl. Rüböl auf 6 Wochen 39½ fl., effect. 38 fl.; pr. Mai 37½ a 38 fl.; pr. September 38½ a 38½ fl., pr. October 38½ fl.; November und December 38½ fl. Leinöl auf 6 Wochen 38½ fl.; effect. 37 fl., pr. Mai — fl., pr. Juni — fl.; pr. September — fl.; pr. October — fl.; November — fl.; December — fl. Hanföl auf 6 Wochen 41½ fl., effect. — fl. Rappkuchen 80 a 85 fl. — Leinkuchen 11½ a 13½.

Kanal-Liste. Neustadt-Eberswalde, 3. Mai.
339½ Wispel Weizen, 579½ Wispel Roggen, 117 Wispel Gerste, — Wispel Hafer, — Wispel Erbsen, — Wispel Oelsaat, — Ctr. Mehl, — Ctr. Thran, — Ctr. Leinöl, — Ctr. Rüböl, — W. Leinsamen, — Ctr. Rappskuchen, — Wispel Rapps, — Wispel Rübsen, 233 Ohd. Spiritus.

Eisenbahn-Anzeiger.

Thüringer.

Januar- u. Febr.-Einn.	138700 thlr.
März	86300 thlr.
Zusammen	225000 thlr.
im Jahre 1853	194990 thlr.
in 3 Monaten d. J. mehr	30010 thlr.

Amsterdam-Rotterdamer.

April-Einn. bei 79095 Pers.		90239 fl.
April v. J. bei 67358 Pers.		78340 fl.
April d. J. mehr bei 11737 Pers.		11899 fl.
Bis Ende April d. J.		330588 fl.
v. J.		282353 fl.
d. J. mehr		37235 fl.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 4. März Abds. 9 U.	27 Zoll 9⅛ Linien	+ 15 Gr.
Am 5. März Morg. 7 U.	27 Zoll 8 Linien	+ 13 Gr.
Mittags 12 U.	27 Zoll 7⅛ Linien	+ 16½ Gr.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von F. Heinicke.
Verlag und Druck von F. Heinicke in Berlin, Dessauerstr. 5.